

Christliche Szenen

für

Puppe und Theater

von

Dagmar Kugler

Inhaltsverzeichnis thematisches Puppenbuch

A Einleitung	3
1. Thema: Stehlen / Raub / Vergebung:	
A Der Griff in die Kasse	4 - 11
B Schlussverkauf	12-34
2. Thema: Überwindung von Furcht:	
A Entwurf zu Furcht	35-37
B Thema Angst	38-40
3. Thema: Beten/ Heilung	
A Puppenspiel zum Beten	41-45
B Omas Heilung	46-49
C Puppenspiel zu Matzes Geburtstag	50-57
4. Thema: Freundschaft/ Selbstwertgefühl	
A Freundschaft	58-60
5. Thema: Erziehung/ Vergleich zwischen 1. und 3. Welt	
A Mutters Arbeit	61-66
B Konsum hier – Verhungern da	67-72
B Tipps zum Puppenspiel	73-74
C Puppenbau – Anleitung	75-77
D Zuschnitte	78-83

Einleitung

Liebe Leser und Leserinnen !

Die Szenen sind sowohl für Puppenspiel (z.B. mit Muppets) als auch für Schauspiel mit Personen geeignet. Sie sind einfach gestaltet, so dass jedes normale Gemeindeglied und auch Kinder sie spielen können.

Hier in Berlin haben wir auf dem Markt, im Bürgerhaus, in Kindergärten und Vorschulen und in Gemeinden gespielt. Mit biblischem Puppenspiel ist es möglich, an Orten zu „predigen“, an denen man sonst nicht predigen kann: in Vorschulen, Krankenhäusern, Kindergärten würde eine Predigt nicht akzeptiert, ein Puppenspiel oder Theaterstück wird aber gern gesehen.

Für wen sind diese Spielszenen gedacht?

Vor allem für Menschen, die Gott noch nicht kennen. Sie sind als evangelistisches Mittel sehr gut geeignet. Man kann sie aber auch einsetzen zur Lehre für junge Menschen, wie sich Glaube praktisch leben lässt.

Für welches Alter sind sie geeignet?

Meist werden die Spiele von Menschen ganz verschiedenen Alters gesehen, Kinder werden beispielsweise von Erwachsenen begleitet und beide Altersgruppen schauen intensiv zu.

Manche Spiele sind mehr auf Kleinkinder ausgelegt, die meisten für Schulkinder, manche eher für Erwachsene. Entsprechend kennzeichne ich die Spiele. Aber, wie gesagt, in der Praxis mischen sich die Zuschauer meistens.

Ein **Schnitt mit Anleitung zum Bau von Muppets** befindet sich im Anhang.

Vergesst das Beten nicht, damit euer Spiel auch gut „ankommt“.

Und nun: **Viel Spaß beim Spielen! Der Herr ist mit euch!**

Dagmar Kugler

Der Griff die Kasse

Thema: Stehlen / Gott erhört Gebet
Evangelistisch und für die Kinderstunde geeignet
Für Kinder von 4-10 Jahren

1.Szene: Zuhause

Oma: Schlaui. ich habe eine Idee!

Schlaui: Du, ich habe Hunger... hm, hier riecht es aber gut! Was denn für eine Idee?

Oma: Wir fahren ... rat mal wohin?

Schlaui: Mit dem Fahrrad am Kanal entlang... mit dem Dampfer... ach, ich weiß nicht, Oma, sag doch mal!

Oma: Wir fahren nach Amerika! Zu meiner Schwester!

Schlaui: Juhu, Oma, tolle Idee! Nach Amerika! Nach Amerika! ... Du. Oma?

Oma: Ja, stimmt was nicht?

Schlaui: Ja ... sag mal, Oma, hast du denn das Geld dafür? Du hast doch nur eine kleine Rente?"

Oma: Ich hab 1.000 Euro gespart, meinst du nicht, das reicht?
Schlaui: Keine Ahnung. Weißt du was, ich geh rüber ins Reisebüro, fragen.

2.Szene: Im Reisebüro.

Angestellter: Guten Tag. Was möchtest du bitte?

Schlauwi: Guten Tag. Ich wüsste gern, wie viel eine Rückflugkarte für zwei Personen nach den USA kostet.

Angestellter: Einen Moment bitte, da muss ich erst nachschauen...
4.200 Euro!

Schlauwi: Was, soviel? (er stürzt aus dem Laden, die Tür knallt zu.)

3.Szene: Zuhause

Oma: Na, Schlauwi. was machst du denn für ein Gesicht?

Schlauwi: Das kostet 4.200 Euro!

Oma: Das kann doch nicht wahr sein! So teuer? .. Na, dann...
ist es eben nichts damit. Schade!

Schlauwi: Oma, ich hab gerade eine Idee. Aber du darfst nicht fragen welche! Ich gehe noch mal raus.

4.Szene: Im Kaufhaus. *Schlauwi wandert rum und schaut sich alles an.*

Schlauwi: Mensch, dahinten ist ja mein alter Kumpel an der Kasse, der Schluppi, das trifft sich ja gut! Hallo, Schluppi!

Schluppi: Tag, Schlauwi! Siehst du, Schlauwi, ich bin hier an der Kasse eingesetzt. Eine Vertrauensstellung, sag ich dir! Hier wird ganz schön Geld umgesetzt.

Schlauwi: Die Seifenblasen hier wollte ich kaufen... Moment mal, stopp mal gerade dein Eintippen. Siehst du die Puppe dahinten da hinten oben auf dem Regal? Kannst du die mir holen?

Schluppi: Da muss ich ja extra eine Leiter holen! Ein Kollege ist auch nicht da, die Kasse lass ich nicht gern allein...

Schlauwi: Komm, sei so nett, ich mag gerade *die* Puppe. Auf deine Kasse pass ich schon auf. Da kommt keiner ran!

Schluppi: Na, ja, weil du es bist... Er geht zögernd. Schlauwi schaut sich um, zieht blitzschnell einen Packen Scheine aus der Kasse, steckt sie ein, Schluppi kommt zurück.

Schluppi: Hier hast du deine Puppe. Kostet 15.00 Euro. Ist wer gekommen?

Schlauwi: Nein, keiner. (Er bezahlt) Na, denn mach's gut, ich muss jetzt nach Hause.

5. Szene: Zu Hause. *Schlauwi läuft in die Küche.*

Schlauwi: Oma, Oma! Ich hab was ganz Tolles, guck mal!

Oma: Na, was denn? Du bist ja ganz aufgeregt?

Schlauwi: Wir können doch nach Amerika fahren, sieh' mal hier! Er blättert die Hunderter auf den Tisch.

Oma: Du meine Güte! Soviel Hunderter habe ich noch nie auf einem Haufen gesehen. Da können wir ja wirklich fahren! - Sag mal; Junge, wo hast du denn das viele Geld her?

Schlauwi: Weißt du, Oma, frag ' am Besten nicht danach. Freu dich einfach, dass wir's haben!

Oma: Kommt gar nicht in Frage, Junge! Bei mir muss alles mit rechten Dingen zugehen. Also. wie bist du an das Geld gekommen?

Schlauwi: Ich hab's im Kaufhaus organisiert!

Oma: Organisiert? Du meinst gestohlen?

Schlauwi: Du siehst das zu eng, Oma. Ist doch ein Kaufhaus. Da hat keiner einen Schaden von. Das merken die noch nicht mal, soviel Geld haben die! Und den Verkäufern ist das auch egal; die kriegen so und so ihr Gehalt. Ich überfall ja keine alten Omas und nehme denen die Rente weg!

Oma: Nun mach' mal 'nen Punkt, Junge. Gestohlen ist gestohlen, egal wem. Und Gott sagt in den 10 Geboten : Du sollst nicht stehlen!

Schlauwi: Aber wenn es doch keinem schadet?

Oma: Aber gibt's bei Gottes Geboten nicht! Wir sollen uns ganz einfach dran halten.

Schlauwi: Nachdenken wird man ja wohl noch dürfen. Und wenn's in einem besonderen Fall nicht so sinnvoll ist, sich daran zu halten...?

Oma: (unterbricht ihm) Komm, Junge. wir beide gehen jetzt ins Kaufhaus und geben das Geld zurück!

Schlauwi: Oma, nein! Das kannst du mir nicht antun! Dann kommt alles raus und ich komm ins Gefängnis!

Oma: Du bist viel zu jung fürs Gefängnis.

Schlauwi: Ins Erziehungsheim will ich auch nicht! Oma, bitte, lass uns das Geld behalten. Ich klau auch nicht mehr!

Oma: Wir gehen jetzt hin und geben das Geld zurück, ich helfe dir dabei. Und passieren wird dir nichts, ich werde nämlich jetzt dafür beten! - Lieber Herr Jesus, bitte vergib dem Schlaui,

dass er das Geld gestohlen hat und bitte hilf jetzt, dass alles wieder in Ordnung kommt und dem Schlawi nichts geschieht. Und bitte gib, dass wir nach Amerika fahren können, ohne deine Gebote brechen zu müssen. Hab vielen Dank, dass du uns so lieb hast, dass du uns unsere Wünsche erfüllst. Amen!

Oma nimmt energisch Schlawi bei der Hand und geht mit ihm Ins Kaufhaus.

6.Szene: Im Kaufhaus. *Schluppi ist noch an der Kasse.*

Oma: Hast du an der Kasse das Geld gestohlen?

Schlawi: Ja, da beim Schluppi.

Oma: Na komm schon; Und sag's ihm, der frisst dich doch nicht!

Schlawi: Schluppi, ich... ich hab eben was aus deiner Kasse genommen...da hast du es wieder.

Schluppi: Was hast du? Aus meiner Kasse Geld genommen? Was meinst du, was ich heute Abend bei der Abrechnung für Ärger bekommen hätte! Ich hätte das ganze Geld ersetzen müssen aus eigener Tasche und meinen Job wäre ich auch noch losgeworden!

Schlawi: Daran hab' ich nicht gedacht. Ich hab' gemeint, ich schade niemanden.

Schluppi: Na, du hast Nerven! Ich schade Niemandem! Weißt du, dass die hier alle Waren schon 10% teurer machen, weil soviel geklaut wird? Du musst 10,00 Euro statt 9.00 Euro für ein Spiel bezahlen, nur weil irgendwer hier klaut, zum Beispiel *du!* Und jetzt ist mir auch eingefallen, wann du es gemacht hast! Als du mich geschickt hast, die Puppe vom Regal holen. Stimmt das?

Schlawi: Jaa, stimmt schon...tut mir leid...

Schluppi: Bei mir hört da die Freundschaft auf Ich zeig dich an!

Oma: Junger Mann, das werden sie nicht tun!

Schluppi: Und wieso nicht, wenn ich fragen darf?

Oma: Weil es ihm leid tut, weil er das Geld zurückgebracht hat und weil er ihr Freund ist!

Schlauwi: Bitte, Schluppi, kannst du das Geld nicht einfach in die Kasse zurücktun? Ich mach auch so was nie wieder!

Schluppi: Na, ja, wenn es so ist... ich könnte es schon zurücktun. die Abendabrechnung war ja noch nicht... ein Glück, dass ihr es gleich wiedergebracht habt, sonst hätte ich nichts mehr machen können... Er nimmt das Geld und tut es zurück in die Kasse. (kurz darauf wird er weggerufen, um Jemanden zu bedienen)

Oma: Danke!

Schlauwi: Wofür denn?

Oma: Ich hab mich doch nicht bei dir bedankt!

Schlauwi: (guckt sich suchend um) Bei wem denn?

Oma: Bei Jesus. Ich hab ihn doch gebeten; dir zu helfen!

Schlauwi: Ach ja, stimmt! Da müsste ich ja eigentlich danke sagen!

Schluppi: (kommt wieder) Wem danke sagen?

Schlauwi: Jesus! Dir natürlich auch!

Schluppi: Aber wieso Jesus? Meinst du den, der vor 2 000 Jahren gekreuzigt wurde? Der ist doch lange tot.

Oma: Nee, der lebt!

Schluppi: Wieso denn, wenn ich fragen darf?

Oma: Weil er antwortet! Oder haben Sie schon mal einen Toten gesehen. der antwortet?

Schluppi: Nein, aber was antwortet er denn?

Schlauwi: Na, Oma hat vorhin gebetet, zu Jesus, dass mir nichts passiert wegen dem Klauen, und ist mir ja auch nicht, oder?

Schluppi: Kann doch Zufall sein, so was!

Oma: Nee, junger Mann. wenn man jemanden 60 Jahre lang um Dinge bittet und er gibt sie einem, ist das kein Zufall mehr!

Schluppi: Da muss ich mal ernsthaft drüber nachdenken... sag. mal Schlauwi, warum hast du es denn eigentlich geklaut?

Schlauwi: Oma hatte die Idee, wir könnten nach Amerika fahren zu ihrer Schwester; Und ich fand das ganz klasse, aber es war viel teurer, als wir zuerst dachten, 4200 Euro!

Schluppi: Ja, wisst ihr denn nicht, dass sie gerade ein dickes Plakat vor den Laden gemacht haben, Hin- und Rückflug nach den USA? Für zwei Personen 1.100,- Euro, großer Sonderpreis?

Oma: Moment mal. Junge, da fehlen immer noch 100,- Euro!

Schlauwi: Oh, Mann! Wegen 100 Euro klappt es nicht!

Schluppi: Ich hätte da 'nen Vorschlag. Heute Morgen hab ich gehört, dass noch Leute im Lager zum Sortieren gebraucht werden. Wenn ich mit dem Chef spreche, dass du in Ordnung bist und nichts klaust, stellt er dich bestimmt als Aushilfe ein. Eine Woche Maloche, und du hast deine 100,- Euro!

Schlauwi: Das tätest du für mich? Find ich ganz prima von dir! Du kannst dich auf mich verlassen, bei mir kommt nichts mehr weg!

Schluppi: Dann komm, ich stell dich dem Chef vor!

Oma: Tschüs, Jungs, ich geh schon mal die Flugkarten bestellen! Und vielen Dank auch, Schluppi!

----- Schluss -----

Schlussverkauf

Thema: Raub / Vergebung / Jesus lebt

Alter: Schulkinder und Jugendliche

Evangelistisch und zur Diskussion geeignet

Mitspieler: Oma, Schlauwi, Peter, Petra, Fritz, Fritz Vater, Passant

Erste Szene bei Oma in der Küche

Oma: Schlauwi komm mal her!

Schlauwi: Ja was ist denn, Oma? (kommt rein mit einem Fußball unter dem Arm) Hoffentlich muss ich nichts machen; ich wollte nämlich gerade Fußball spielen gehen.

Oma: Kannste ruhig machen. Ich wollte dir nur Bescheid geben, das ich ins Kaufhaus gehe. Da ist nämlich gerade Schlussverkauf.

Schlauwi: Was willst du denn kaufen, Oma?

Oma: Du weißt doch, das mein alter Mantel völlig kaputt ist, vielleicht finde ich da günstig einen neuen. Ich nehme 150 € mit.

Schlauwi: So viel? Das ist doch deine halbe Rente, Oma.

Oma: Was bleibt mir anderes übrig? Der alte Mantel geht wirklich nicht mehr, ich schäme mich, damit auf die Straße zu gehen. Ich habe schon länger drauf gespart.

Schlauwi: Dann pass aber gut auf dein Geld auf, Oma! Lass bloß die Handtasche nirgends stehen.

Oma: Nein keine Sorge! Übrigens: Der Schokoladenpudding dort drüben ist für dich! (Sie winkt und geht raus)

Schlauwi: (schaut ins Publikum) Hab ich nicht ne liebe Oma!

Zweite Szene: Im Park

Petra: Was machst du denn für ein Gesicht, Fritz?

Fritz: Sauer bin ich! Gestern ist doch so ein Großer mit meinem Skateboard rum gebrettert und hat's glatt durchgebrochen! Und dann abhauen, dass hat man gerne!

Petra: Mensch, dann kann ich ja auch nicht mehr fahren! Du hast mir deins ja immer geliehen!

Peter: (Kommt ran geschlendert) Was hör ich Fritz? Dein Skateboard ist hin?

Fritz: Ja, und bei 10 € Taschengeld im Monat kann ich ein halbes Jahr drauf sparen! Das schaffe ich sowieso nie!

Petra: Gibt dein Alter dir nicht mal was extra?

Fritz: Der rückt keinen Euro extra raus! Da ist der eisern!

Peter: Warum klaut ihr nicht ne Handtasche?

Fritz: Im Kaufhaus schon wieder? Nee, das ist nix mehr für mich. Bin schon mal von den Kaufhausdetektiven geschnappt worden und habe unheimlich Zoff bekommen. Beim nächsten Mal machen die ne Anzeige, dass ist mal sicher.

Petra: Verstehe ich auch nicht, wieso sie keine gemacht haben.

Peter: (Lacht) Du kannst eben so überzeugend heulen, Petra, da hält dich jeder für ein kleines Lämmchen, das so was zum ersten Mal gemacht hat!

Fritz: Dabei hat sie immer die besten Ideen gehabt, wo man was klauen kann! (er seufzt) Aber damit ist es vorbei! Die kennen uns jetzt!

Peter: Ich habe doch ganz was anderes gemeint!

Fritz und

Petra: Was denn?

Peter: Jetzt sind jede Menge Omas zum Schlussverkauf unterwegs. Und wenn die da draußen vor den Schaufenstern stehen und die Auslagen anschauen, schleicht ihr euch an eine heran, reißt ihr die Handtasche weg und haut blitzschnell ab!

Petra: Das find ich aber gemein. Die kann sich doch nicht wehren!

Peter: Hab dich nicht so. Du tust ihr doch nichts. Und Rente haben die jede Menge. So viel wie die haben, können die doch gar nicht aufbrauchen!

Petra: Ich finde das aber doch gemein! Ich mach so was nicht!

Fritz: Die Idee ist gar nicht so dumm... aber die wird sofort ein großes Geschrei anfangen und alle Leute auf uns hetzen, meinst du nicht?

Peter: Wisst ihr was, ich mach's heute mal für euch, und ihr steht nur Schmiere. Dafür bekomme ich dann aber auch zwei Drittel von der Beute. Macht ihr mit?

Fritz: Ich schon. Aber wenn du erwischt wirst, hau ich ab!

Petra: Ich weiß nicht...

Fritz: Na komm schon. Wir haben bisher doch alles zusammen gemacht!

Petra: Na schön, ich mach mit. (Im Weggehen) Aber ein blödes Gefühl habe ich doch.

Dritte Szene : Oma im Kaufhaus

Petra und Fritz stehen ein Stück weiter weg und passen auf. Peter schleicht sich von hinten an.

Oma: (Steht vor dem Kaufhaus und murmelt) Nein, dieser Mantel gefällt mir nicht... billig aber schlechte Qualität... nehme ich nun den da mit den Schnallen? (Sie schreit laut auf) HE DU DA LASS DAS GEFÄLLIGST! (Peter zerrt an der Handtasche, die Oma erstaunlich stark fest hält) HILFE!

Ein Passant bleibt stehen, Peter stößt die Oma hin, jetzt lässt sie die Handtasche los, sie ist mit dem Kopf aufgeschlagen und bewusstlos geworden. Peter haut blitzschnell ab, während sich der Passant um die Oma kümmert, Petra und Fritz sind schon vorher abgehauen. Die Oma kommt wieder zu sich, der Passant telefoniert mit seinem Handy.

Vierte Szene: im Park

Peter, Fritz und Petra hocken unter einem großen Busch, in der Ferne hört man den Krankenwagen.

Fritz: (wütend) Peter du bist doch bescheuert, die Oma zu stoßen!

Peter: Mensch, ich wollte das doch gar nicht! Hab bloß Panik gekriegt, als die Alte anfing zu schreien!

Petra: (Heult) Und was ist wenn die tot ist? Dann sind wir alle Mörder!

Fritz: Ich doch nicht!

Peter: Mit gegangen mit gehangen! Wenn ihr jetzt nicht dichthaltet, verpfeife ich euch, wenn ich erwischt werde!

Fritz: (bitter) Ne schöne Freundschaft nenne ich das!

Peter: Jetzt seid mal nicht so gefühlsduselig! Die Alte ist bestimmt schon bald wieder in Ordnung! Wir teilen jetzt die Beute und vergraben die Handtasche hier unter dem Busch, und dann gehen wir völlig normal nach Hause... oder nein, wenn wir verdächtigt werden, dürfen wir nicht viel Geld bei uns haben. Wir vergraben die Handtasche mit dem Geld und treffen und morgen um 8 Uhr abends hier wieder!

Petra: Ich habe Angst!

Peter: Stell dich nicht so an. *Alle gehen weg*

Fünfte Szene : in Omas Küche

Schlauwi wandert in der Küche unruhig hin und her.

Schlauwi: Wo die Oma bloß bleibt? Die Läden haben doch schon lange zu!? Wenn sie in einer Stunde nicht da ist, gehe ich aber zur Polizei. Ich mache mir solche Sorgen! (Die Tür geht auf und die Oma kommt mit einem dicken Kopfverband herein)

Schlauwi: Oma, wie siehst du denn aus?!

Oma: (Weint) Mir tut der Kopf so weh! (Sie lässt sich aufs Sofa sinken) Und mein Geld ist auch weg!

Schlauwi hilft der Oma sich hin zu legen, und bringt ihr was zu trinken.

Schlauwi: Fühlst du dich jetzt ein bisschen besser, Oma?

Oma: (nickt, stöhnt dabei auf und hält sich den Kopf) Wenn ich nicht nicke, geht's mir schon besser, Schlaui.

Schlauwi: Was ist denn nun eigentlich passiert, Oma? Hattest du einen Unfall?

Oma: Nein, ich bin überfallen worden!

Schlauwi: WAS!? Hier mitten in der Stadt? Das gibt's doch gar nicht!

Oma: Mir wollte einer die Handtasche wegreißen, so ein junger Kerl, nicht viel älter als du. Und wie ich mich gewehrt und geschrien habe, hat er mich hingestoßen. Dann weiß ich nichts mehr, ich muss wohl mit dem Kopf aufgeschlagen sein. Wie ich dann wieder zu mir gekommen bin, war meine Handtasche weg und keiner wusste was davon. Dann bin ich ins Krankenhaus gekommen und eigentlich wollten sie mich ja da behalten, zur Beobachtung, aber weil ich unbedingt nach Hause wollte, haben sie mich doch entlassen. Morgen muss ich aber noch mal zum Verbinden hin.

Schlauwi: (Ist wütend aufgesprungen und stampft hin und her) SO EINE GEMEINHEIT! DIESER KERL! WENN ICH DEN ERWISCHE! DICH EINFACH HIN ZU STOßEN!

Oma: Aber Schlaui! Weißt du nicht mehr, dass wir den Leuten vergeben sollen, die uns was Böses getan haben?

Schlauwi: Ich denk ja gar nicht dran!

Oma: Wir sollen unsere Feinde sogar lieben, hat Jesus gesagt!

Schlauwi: Von wegen lieben! Ich hasse den! So was Gemeines, dich an zu greifen, wo du dich doch nicht wehren kannst!

Es klopft und Schlaui öffnet die Tür. Fritz betritt den Raum.

Fritz: Hallo Schlaui. Kannst du mir mal bitte Mathe erklären? Ich kapiere das einfach nicht und du bist doch so gut in Mathe. Wo ist denn deine Oma?

Oma: (taucht mit Kopfverband aus dem Nebenraum auf) Hier. Sag mal, Fritz, machst du immer erst um sieben Uhr abends Hausaufgaben?

Fritz: Och... nee... ich hatte bloß heute so viel zu tun vorher... aber Frau Meier? Was ist denn mit ihrem Kopf?

Oma: Stell dir vor, ich bin überfallen worden! So ein junger Bursche, nicht viel älter als du...

Fritz: Das... das ist ja ein Ding... na so was! (er geht langsam rückwärts zur Tür) Auf den sind sie wohl sehr böse, wie?

Oma: War ich erst schon. Aber jetzt eigentlich gar nicht mehr.

Fritz: Wieso denn nicht?

Oma: (Schon fast wieder fröhlich) Weil ich ihm vergeben habe.

Schlauwi: (Kommt mit dem Mathebuch unter dem Arm) Aber ich vergebe dem nicht! Der kann was erleben, wenn ich den erwische!

Fritz: Na dann will ich jetzt nicht weiter stören. Sie müssen doch ganz erschöpft sein!

Drückt sich aus der Tür. Schlauwi ruft hinterher.

Schlauwi: Aber Fritz, warum gehst du denn? Wir können doch auch nebenan Mathe machen... na so was! Weg ist er... und ganz weiß war er im Gesicht... hat der sich aber erschreckt, Oma! Du Siehst auch wirklich doll aus mit deinem Kopfverband!

Sechste Szene: im Park

Peter buddelt unter dem Busch die Handtasche aus und Petra schiebt Wache. Fritz kommt langsam heran und Peter beginnt das Geld zu zählen.

Peter: (Murmelt leise) 120... 130...140...150 Euro! Nicht schlecht!

Fritz: Wohl schlecht! Weißt du, wen du erwischt hast?! Die Oma von Schlauwi!

Petra: Oh nein! Die dem Schlauwi immer die Süßigkeiten für uns mitgegeben hat?

Fritz: Ja die! Sie liegt mit einem dicken Kopfverband zuhause auf dem Sofa! Schlauwi ist vielleicht sauer!

Petra: Und die Oma?

Fritz: Ja denkt ihr, die ist gar nicht sauer! Sie hat gesagt, sie hat dem Burschen vergeben, der sie gestoßen hat!

Peter: Vergeben? Was soll den das? Ist mir doch egal, ob die mir vergibt!

Petra: Mir aber nicht! Mir tut das alles schrecklich leid! Ich mach so was nie mehr!

Peter: Jedenfalls bekomm ich 110 Euro und ihr jeder 20 wie abgemacht!

Fritz: 110 Euro sind aber mehr als zwei Drittel.

Petra: Jetzt fangt bloß noch an, euch um das Geld zu zanken! Ich jedenfalls gebe meinen Anteil der Oma zurück.

Peter: Du spinnst wohl! Die zeigt uns alle an!

Fritz: Tut die nicht! Ich sag doch, die ist gar nicht mehr böse auf uns.

Peter: Willst du deinen Anteil etwa auch zurückgeben?

Fritz: Ja... hmm... eigentlich hätte ich schon gerne ein neues Skateboard gehabt, aber nicht von dem Geld von Schlawis Oma.

Peter: Und wie wollt ihr das machen mit dem Zurückgeben? Ich jedenfalls behalte meinen Anteil und ich lasse mich auch nicht von euch in etwas rein reißen!

Fritz: Wir könnten ja die Tasche von Oma mit den 40 € drin in den Garten tun. Jetzt ist es dunkel, da sieht uns keiner. Und morgen früh findet dann Schlawi die Tasche, wenn er losgeht.

Petra: Find ich gut, die Idee. Ich hab mich nämlich furchtbar gegrault, zur Oma hin zu gehen.

Peter: Na schön, dann macht es eben so. Ich sehe eigentlich auch nicht, was da schief gehen soll. Ich nehme jetzt meinen Anteil und gehe nach Hause. Aber lasst euch bloß nicht erwischen! Dann habe ich nichts damit zu tun, merkt euch das! (Er nimmt das Geld und geht)

Siebte Szene :vor Omas Haus am Garten

Petra und Fitz hocken beide mit Omas Tasche am Gartenzaun.

Fritz: Los Petra, bring die Tasche in den Garten, dir liegt doch am meisten dran!

Petra: Nein, ich traue mich einfach nicht, du musst das machen!

Fritz: Meinst du ich traue mich? Dann gehen wir eben beide zusammen!

Petra macht eine Räuberleiter für Fritz und Fritz zieht Petra hinterher. Beide laufen gebückt zur Treppe und stellen die Tasche daneben.

Petra: (leise) So, da muss die Oma sie einfach finden! Mir fällt ein Stein vom Herzen!

Fritz: Nun komm schon endlich! Willst du hier übernachten? (Er dreht sich hastig um und rutscht dabei aus) AUUU! Petra, das tut irre weh!

Petra: Mensch hör bloß auf zu brüllen! Das Licht geht schon an! Komm stütz dich auf meinen Arm, ich helfe dir über den Gartenzaun.

Fritz: (Versucht hoch zu kommen und schafft es nicht) Petra, ich schaffe es nicht! Ich muss mir den Knöchel richtig verstaucht haben.

Petra: Wir können doch hier nicht bleiben! Die kommen gleich raus!

Fritz: Versteck die Handtasche schnell unter dem Busch da. Und versuch Peter zu holen, damit ihr mich raus tragen könnt. Wenn die mich vorher hier finden, denk ich mir irgendeine Geschichte aus, warum ich zu ihnen wollte.

Petra: Um die Zeit?

Fritz: Nun hau schon ab und beeil dich! Spaß macht das hier nicht gerade.

Die Tür geht auf und die Oma kommt mit einer Taschenlampe heraus. Sie durchsucht den Garten.

Oma: Ich bin sicher, das ich im Garten etwas gehört habe... meine Ohren haben mich noch nie getäuscht...

Der Schein der Taschenlampe fällt auf Fritz und Petra, die sich ängstlich zusammengekauert haben.

Oma: Aber Kinder! Was macht ihr denn hier! Ich habe schon einen Schreck bekommen, als ich die Geräusche im Garten gehört habe.

Fritz: Wir wollten zu Schlawi und im Garten bin ich ausgerutscht und hab mir den Fuß verstaucht.

Oma: Du armer Junge. Hast bestimmt Schmerzen. Ich ruf gleich den Schlawi, dass der dir rein hilft.

Fritz: Nein bloß nicht. Ich schaffe es schon irgendwie nach Hause.

Oma: Aber nein. Du brauchst erstmal eine Kühlung und einen Verband um den Knöchel. Und dann rufen wir deine Eltern an, das sie dich im Auto nach hause holen, ich habe leider keines. SCHLAUWI, komm mal raus!

Schlawi: (kommt und stutzt als er die beiden sieht) Fritz, was machst du denn hier? Und Petra, du? Ihr wollt doch nicht etwas nachts um 10 noch mit mir Mathe machen?!

Oma: Schlawi, frag nicht so viel! Der Fritz braucht jetzt erstmal Hilfe, der hat sich den Fuß verstaucht!

Petra und Schlawi fassen Fritz unter und so hüpf er die Treppe hinauf.

Achte Szene: in Omas Küche

Drinnen zieht Oma Fritz den Schuh und den Strumpf aus und macht ein Küchentuch mit kaltem Wasser um den Knöchel.

Oma: Das ist ganz schön geschwollen. Aber wenn wir die nächste halbe Stunde immer wieder kühlen, wird die Schwellung rasch zurückgehen... du bist ja noch ganz blass im Gesicht. Warte, ich koche dir einen Kakao, dann fühlst du dich gleich besser.

Fritz: Nein... Oma... bitte nicht... das habe ich nicht verdient... (Fritz fängt an zu heulen)

Petra hat bisher nur stumm daneben gestanden. Jetzt läuft sie plötzlich hinaus und bringt die Handtasche herein und stellt sie entschlossen auf den Küchentisch.

Petra: Wir waren das! Wir wussten nicht, dass es deine Oma war, Schlauwi.

Oma: So, so... gut das ihr es zugegeben habt... ich hab mir fast schon so was gedacht... aber wo ist der Dritte?

Fritz: Welcher Dritte?

Oma: Komm Junge, hör auf mit dem Lügen! Das tut dir nicht gut.

Fritz schweigt verbissen. Oma hat die Handtasche geöffnet und betrachtet das Innere.

Oma: Der Dritte... der Große der mich gestoßen hat... der hat wohl die 110 €, die fehlen?

Petra nickt stumm.

Oma: Hmm... dann wollte er seinen Anteil wohl nicht wiedergeben... stimmt??

Fritz starrt sie mit großen Augen an und nickt nur.

- Oma:** Jaaaaa... dann geh ich jetzt mal das Verbandszeug holen... (sie verlässt das Zimmer).
- Petra:** (leise zu Fritz) Du, sie scheint gar nicht sauer zu sein.
- Schlauwi:** (Brüllt auf einmal los) ICH BIN ABER SAUER! IHR SEIT SOWAS VON GEMEIN! MEINE OMA VERGIBT EUCH. WEIL SIE AN JESUS GLAUBT. ABER ICH PACK DAS EINFACH NICHT! (Er stürzt aus dem Zimmer und knallt die Tür hinter sich zu)
- Oma:** (kommt aus dem Nebenzimmer gelaufen) Aber Schlaui komm doch zurück!
- Petra:** Er will uns wohl nicht mehr sehen, weil er sauer auf uns ist.
- Fritz:** Er hat ja Recht. Es tut mir so leid, Oma!
- Oma:** (streicht ihm über die Haare) Ich vergebe dir. Aber du hast auch Gott beleidigt, weil du etwas getan hast, das gegen seine Gebote war. Willst du ihn auch um Vergebung bitten? (Fritz nickt).
- Petra:** Ich auch. Mir tut alles auch so leid, Oma!
- Oma:** Dann kannst du auch mit beten, Petra. Ich bin ganz sicher, dass Gott euch vergeben wird.
- Petra:** Wieso denn?
- Oma:** Weil sein Sohn Jesus Christus die Schuld für alles Böse, was die Menschen tun, auf sich genommen hat.
- Petra:** Ich hab mal so was in der Religionsstunde gehört. Das Jesus Gottes Sohn ist. Und dass er für unsere Sünden am Kreuz gestorben ist. Aber ich konnte nie etwas damit anfangen.
- Oma:** Dachtest du, du machst sowieso keine so schlimmen Sachen?
- Petra:** Genau! Aber das sehe ich jetzt anders.

Die Tür geht auf, Schlawwi fegt herein und knallt sie hinter sich zu.

Schlawwi: (Zu Fritz) SO! Jetzt kannst du was erleben! Ich hab deinen Vater aus dem Bett geklingelt und ihm alles erzählt, der kommt in ein paar Minuten her!

Fritz: (Springt erschreckt auf und setzt sich stöhnend wieder hin) Was soll ich bloß machen...? Der macht mich zur Schnecke...! Bist du gemein, Schlawwi!

Schlawwi: Nicht gemeiner als du, Fritz!

Oma: Doch, da ist ein Unterschied zwischen euch, Schlawwi! Fritz hat sein Unrecht längst eingesehen, du nicht!

Schlawwi: Was soll denn daran Unrecht sein, dass sein Vater es erfährt?

Oma: Du wolltest ihn nur fertig machen, das weißt du genau! Du solltest dich schämen, Schlawwi!

Es klopft heftig an die Tür. Fritz zittert.

Oma: (Nickt ihm beruhigend zu) Ich spreche schon mit deinem Vater.

Sie schließt auf, der Vater stürzt herein und knallt seinem Sohn ein paar. Oma hält den Vater zurück.

Oma: Lassen Sie das bitte!

Vater: Das ist schließlich mein Sohn! Leider, muss ich sagen!

Oma: (ruhig und mit fester Stimme) Und das ist hier meine Wohnung! Ihr Sohn ist hier mein Gast! Kommen sie bitte nach nebenan. Da können wir in Ruhe miteinander reden. (Der Vater geht widerstrebend mit und Fritz heult)

Schlawwi: Stell dich nicht so an!

Fritz: Hast du ne Ahnung! Mein Vater steckt mich ins Internat! Hat er mir schon letztes Mal angedroht, als ich im Kaufhaus beim Klauen erwischt wurde. Ich will nicht weg von zuhause und allen Freunden!

Schlauwi: (betroffen) Du, das wollte ich nicht...! Das tut mir echt leid! Mensch, Oma hat Recht! Ich hab auch Mist gebaut!

Die Tür geht auf. Oma und der Vater kommen herein. Der Vater wirkt merklich ruhiger.

Vater: Frau Meier hat mir alles noch mal erklärt und ein gutes Wort für dich eingelegt, Fritz! Du kannst echt dankbar sein, das sie dich nicht anzeigen will. Was sagst du jetzt selbst dazu?

Fritz: Es tut mir wirklich leid, Vater! Ich mach so was bestimmt nie mehr!

Vater: Und du meinst, jetzt bestrafe ich dich nicht mehr?

Fritz: Bitte, schick mich nicht ins Internat, Papa! Ich halte das nicht aus!

Oma: Ja, da kann ich mich nur anschließen! Ein Internat tut dem Jungen nicht gut. Er braucht sein Zuhause!

Fritz: Der Oma fehlen ja noch 110 €. Ich könnte in den Ferien zuhause bleiben und das Geld mit Zeitungsaustragen und Autowaschen verdienen.

Vater: Fände ich richtig. Aber ich habe keine Lust, auf meine Ferien zu verzichten, um zuhause auf dich auf zu passen.

Oma: Er könnte doch bei uns..., ach nee, das geht ja nicht wegen Schlaui.

Schlauwi: Doch, genau! Fritz, du könntest doch bei uns wohnen!

Oma: Was ist denn mit dir los, Schlaui? Nicht mehr sauer?

Schlauwi: Nee... hab gemerkt, das ich selbst Mist gebaut habe!

Oma: Das freut mich aber, Schlaui! Na, Dann kann der Fritz gerne hier her kommen in den Ferien!

Vater: Ich versteh das nicht..., da überfällt der Junge sie und sie laden ihn zu sich in die Ferien ein... Wieso eigentlich?

Oma: Wir glauben an Jesus Christus, Gottes Sohn! Der hat uns vergeben, deshalb vergeben wir auch den Anderen.

Vater: Na, wenn man das so praktisch merkt... dann fängt dieser Jesus Christus auch an mich zu interessieren! Ich wird mal meine alte Konfirmandenbibel wieder herauskramen.

Petra: (Plötzlich) Oma, ich will auch zu Jesus gehören. Wie geht das denn??

Oma: Du sagst ihm, dass du ihm glaubst, dass er auch für das Böse, was du getan hast, am Kreuz gestorben ist! Und dann bittest du ihn um Vergebung und bittest ihn, dein Leben in seine Hand zu nehmen.

Schlauwi: (zu Fritz und Petra) Na ihr beide wolltet doch beten. Warum macht ihr es dann nicht?

Petra: Hm..., ich weiß nicht, wie ich es sagen soll...

Fritz: Na ja, wenn mein Vater dabei ist...

Oma: (Wendet sich zum Vater von Fritz) Kommen Sie doch mal mit ins Wohnzimmer, da hab ich noch nen Stück Kuchen für sie.

Vater: Was, so spät in der Nacht? Aber ehrlich gesagt, ich hab tatsächlich etwas Hunger nach der ganzen Aufregung.

Oma: Ich hätte auch noch eine Tasse Kaffee für Sie, wenn Sie möchten.

Vater: Sehr gerne, dann hätten wir auch noch etwas Gelegenheit, uns weiter zu unterhalten.

Oma und der Vater verlassen die Küche und gehen ins Wohnzimmer.

Schlauwi: (Zu Fritz) Na, traust du dich jetzt?

Fritz: Schon, aber jetzt geht es mir so ähnlich wie Petra.

Schlauwi: Okay, dann spreche ich euch ein Gebet vor, und ihr könnt mir nachsprechen, aber nur, wenn ihr auch voll dahinter steht.

Petra: Ist okay, fang mal an! *Fritz nickt.*

Schlauwi: Lieber Vater im Himmel...

**Fritz und
Petra:** Lieber Vater im Himmel...

Schlauwi: Es tut mir leid, was ich Böses gemacht habe...

**Fritz und
Petra:** Es tut mir leid, was ich Böses gemacht habe...

Schlauwi: Lügen, stehlen, gemein sein und viele andere Sachen...

**Fritz und
Petra:** Lügen, stehlen, gemein sein und viele andere Sachen...

Schlauwi: Ich bitte dich um Vergebung...

**Fritz und
Petra:** Ich bitte dich um Vergebung...

Schlauwi: Ich glaube, dass dein Sohn Jesus für mich und alles Böse, was ich getan habe, am Kreuz gestorben ist...

**Fritz und
Petra:** Ich glaube, dass dein Sohn Jesus für mich und alles Böse, was ich getan habe, am Kreuz gestorben ist...

Schlauwi: Und dass er für mich die Strafe auf sich genommen hat. Danke Vater, dass du meine Schuld jetzt vergeben- und mich als dein Kind angenommen hast.

Fritz und

Petra: Und dass er für mich die Strafe auf sich genommen hat. Danke Vater, das du meine Schuld jetzt vergeben- und mich als dein Kind angenommen hast.

Alle schweigen

Petra: (springt plötzlich auf und tanzt rum) Ich fühle mich SUPER! Als ob ein ganzer Sack Steine aus mir herausgekullert wäre! Ich FREU mich! (Sie wirbelt wie wild herum)

Fritz: (Zu Schlawi) Na, der scheint's ja gut zu gehen!

Schlawi: Und wie fühlst du dich?

Fritz: Ehrlich gesagt, ganz normal... Also irgendwie erleichtert schon, dass jetzt alles okay ist, aber nicht irre freudig... stimmt was nicht mit mir?

Schlawi: Na, glaubst du denn, dass du jetzt ein Kind Gottes bist?

Fritz: Doch, da tief innen drinnen bin ich mir sicher... aber sag mal woher kann ich denn das so sicher wissen?

Schlawi: Schau mal in der Bibel nach! Da steht das Wort Gottes drin und das ist wahr! Wart mal kurz...(Schlawi holt seine Bibel) Hier lies mal selbst.

Fritz liest zögernd laut vor

Fritz: Denn so hat Gott die Welt geliebt, das er seinen einzigen Sohn gab, damit alle die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben! Ja da steht's! Klarer Fall! Gut, dass du es mir gezeigt hast!

Vater und Oma kommen wieder herein.

Vater: (Zur Oma) Also abgemacht! Zum Ferienbeginn bringe ich den Fritz her und dann sprechen wir noch mal über das Johannesevangelium. Ich lese es mir bis dahin mal durch.

Fritz: (schnappt sich seine Jacke) He, Schlauwi, können wir uns morgen noch mal treffen?

Schlauwi: Ja das geht! Zum Mathe machen?

Fritz: Nee,... Ich möchte gerne mit dir zusammen in der Bibel lesen!

Schlauwi: Okay, abgemacht!

-----**Hier kann Schluss sein. Oder noch die letzte Szene anfügen:**

Letzte Szene Schlussverkauf

In den Ferien, alle sind im Garten

Oma zu Fritz: Sag mal, Fritz, ich muss gerade an den Jungen denken, der mich überfallen hat...das ist doch ein Freund von dir?

Fritz: Hm. Ja Das war mein Freund.

Oma: Jetzt nicht mehr?

Fritz: Nee, nach dem Überfall, als wir gemerkt haben, dass wie dich überfallen hatten...

Oma: Ja?

Fritz: Also, ich fand es echt gemein von ihm, dass er das Geld nicht zurückgeben wollte, und feige auch noch...da wollte ich nichts mehr mit ihm zu tun haben.

Oma: Also du hast ihn seitdem gar nicht mehr gesehen?

Fritz: Doch. Fast jeden Tag. In der Schule. Aber ich hab nicht mehr mit ihm gesprochen. Aber warum fragst du?

Oma: Ich denke darüber nach, ob ich mit ihm sprechen sollte.

Fritz: Willst du dein Geld zurückhaben?

Oma: Ich könnte es zwar gut gebrauchen. Aber darum geht es mir nicht. Ich denke, der muss doch jetzt ein fürchterlich schlechtes Gewissen haben.
Vielleicht könnte ich ihm helfen.

Fritz: Da kennst du den Peter aber schlecht! Das ist ein ganz eiskalter Typ, sag ich dir! Ich glaub, der hat gar kein Gewissen!

Oma: So so, Peter heißt er!

Fritz: Oh, das ist mir nur so rausgerutscht! Verraten wollte ich ihn nicht!

Oma: Ist doch nicht schlimm-- du weißt doch, dass ich ihn sowieso nicht anzeige! Aber dass er kein Gewissen hat, glaube ich nicht. Jeder Mensch hat ein Gewissen!

Fritz: Bitte, Oma, lass den Peter in Ruhe. Der macht mich fertig, wenn er rauskriegt, dass ich dir seinen Namen gesagt habe!

Oma: Keine Angst, Junge, ich stolpere irgendwie „zufällig“ über ihn. Damit hast du dann gar nichts zu tun.

Fritz: Wie willst du das denn machen?

Oma: Ich bete einfach, dass Gott mir eine passende Gelegenheit schenkt.

Im Supermarkt.

Peter und die Oma kommen von zwei Seiten schnell um ein Regal herum, ihre Einkaufswagen krachen zusammen. Omas Wagen stürzt um, die Sachen fallen teilweise heraus.

Peter: Mensch, können Sie nicht besser aufpassen!

Oma: Wir waren beide gleich schnell, glaube ich. Wie wär's Junger Mann, wenn Sie mir beim Einsammeln helfen?

**Peter
(brummelt):** Wenn's sein muss...Sie können sich wohl nicht mehr bücken, wie?

Oma: (bückt sich locker) Doch, doch, aber ein bisschen Hilfe wäre schon okay...

(Peter brummelt weiter, sammelt aber mit, beide sind Kopf an Kopf)

Oma: (leise vor sich hin) Irgendwie kommen Sie mir bekannt vor...(plötzlich richtet sie sich auf)
Ich hab's! Sie haben mich überfallen!

(Peter springt erschrocken zurück; aber Oma fasst ihn am Handgelenk)

Oma: Leugnen Sie nicht ab, ich hab Sie sicher erkannt, und Zeugen gibt's auch!

**Peter
(wütend):** Was für Zeugen?

Oma: Sag ich Ihnen nicht. Kommen Sie jetzt mit mir mit, ich will mit Ihnen reden.

Peter(trotzig): Reden, wieso? Die Bullen können Sie auch hier rufen, nachweisen können Sie mir gar nichts.

Oma (ruhig): Hab nicht vor, 'ne Anzeige zu machen, hab aber vor, mit Ihnen zu reden. Ist doch ein faires Angebot, oder?

Peter: (misstrauisch) Sie rufen die Bullen nicht?

Oma: Nein, versprochen. Aber Sie kommen mit mir?

Peter: (entwaffnet) Okay .Auch versprochen.

Beide gehen zur Kasse

Zuhause in Omas Küche

Peter: Und? Was wollen Sie jetzt von mir?

Oma: Mit dir in Ruhe reden. Willst du einen Kakao?

Peter: Nein! Also was ist?

Oma: Klar ist, dass du mich umgestoßen hast und die Handtasche mit dem Geld drin geklaut hast.

Peter: Ich sage gar nichts.

Oma: Ich möchte wissen, warum du das gemacht hast. Und ich hätte gern den Rest meines Geldes wieder.

Peter: Ich hab kein Geld.

Oma: Also ausgegeben.

Peter nickt widerwillig.

Oma: So können wir das nicht stehen lassen. Das wäre nicht gut für dich. Ich zeige dich auf keinen Fall an. Aber ich fände es richtig, wenn du als Ausgleich für das fehlende Geld meinen Garten in Ordnung bringst in den Ferien. Schlawi und Fritz sind übrigens dann auch da. Du

werkelst also nicht alleine. Und ihr könnt alle zusammen bei mir Mittag essen.

Peter: Wieso ist Fritz auch da? Hat der mich verpiffen?

Oma: Nein, ich hab dich einfach wieder erkannt, als wir zusammengestoßen sind. Dafür hatte ich auch gebetet.

Peter: Eh?

Oma: G e b e t e t . Weißt du, was das ist?

Peter: Klar. So eine Litanei in der Kirche. Und irgendwer sagt immer Amen. Was das soll, weiß ich auch nicht.

Oma: Beten ist reden mit Gott. Verstanden?

Peter: Okay, du kannst ja was zu Gott sagen, aber der antwortet doch nicht.

Oma: (geduldig) Erklären wir's praktisch. Ich wollte dich unbedingt treffen, um mit dir zu reden. Aber ich wusste deinen Namen und deine Adresse nicht, weil die Jungs Angst hatten, mir die zu sagen.

Peter: Da hatten sie auch Grund zu!

Oma: Also hab ich gebetet und zu Gott gesagt, er möchte mich mit dir zusammenkommen lassen.

Peter: Zusammenkommen ist gut! Zusammenstoßen war's ja wohl!

Oma: Na ja, wahrscheinlich hat er sich gedacht, bei dir müsste es ein bisschen drastischer sein!

Peter: (neugierig) Und ist Ihnen so was schon öfter passiert?

Oma: Dass Gott antwortet auf mein Gebet? Ganz oft!

Peter: Also er antwortet mit Handeln, nicht mit Reden?

Oma: Du hast es erfasst!

Peter: Dann soll er mir doch mal antworten, warum mein Vater ein Säufer ist Und mich immer schlägt, wenn er besoffen ist! Und warum ich keinen hab, mit dem ich reden kann!

- Oma:** *(er vergräbt den Kopf in die Arme und schluchzt trocken)*
(legt ihm die Hand auf die Schulter) Auf die erste Frage gibt es viele mögliche Antworten. Es hat immer einen ernsthaften Grund, warum einer säuft.
- Peter:** Das nützt mir auch grad was!
- Oma:** Nein. Aber auf die zweite Frage hat Gott dir schon geantwortet. Wenn du willst, kannst du mit mir reden. Jederzeit.
- Peter:** Sie meinen, ich kann herkommen und mit ihnen quatschen, wann ich will?
- Oma:** Ja.
- Peter:** Und warum wollen Sie das? Ich hab Sie doch umgestoßen!
- Oma:** Weil Gott mir geholfen hat. Und ich deshalb auch anderen gerne helfen möchte.
- Peter:** Klingt gut. Ich weiß aber noch nicht, ob Sie es ernst meinen.
- Oma:** Du kannst es einfach ausprobieren. Das Beten übrigens auch.
- Peter:** Okay, ich komme und bringe Ihren Garten in Schuss.
- Oma:** Und? Probierst du es aus? Du kannst mich übrigens duzen.
- Peter:** Ja. Erstmal probier ich das Reden mit dir. Und wenn's hinhaut, dann auch das Reden mit Gott.

Sprecher: Johannes 1, 12: Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.

Entwurf - Stück zu Furcht

Georg, „Held der Geschichte“

**Fritz, Tobias und Willi: aus Parallelklasse, gleichaltrig, Spötter
Martin, "der Große", der Georg berät, ist ein Christ.**

Für die Schule und Diskussion in der Klasse geeignet

**Thema: Mobbing und Angst / wie redet Gott zu uns
Mut durch das Wort Gottes**

1. Szene : *Georg verkriecht sich im Geräteschuppen.
Martin hilft bei der Aufsicht, findet ihn:*

Martin: Was machst du denn hier? Hier darfst du nicht sein,
komm, geh raus auf den Hof.

Georg draußen, die Spötter fallen über ihn her.

Spötter: He, das Baby kommt. Mach dir nicht in die
Hose, ich hab keine Windel dabei! Biste wieder schön mit Mami
und Papi inner Kirche gewesen?

*Georg duckt sich, durchbricht ihren Ring, rennt, was er kann,
die aber hinterher. Er flitzt auf den Baum.*

Spötter: Hallo, das Baby kann ja klettern! Komm, wir holen die
Hofaufsicht.
Sie *holen den Lehrer*, der pfeift Georg an. Fragt, ob was los
war. Georg schweigt. *Er hält das für Aufsässigkeit, verpasst
ihm einen Tadel.*
*Währenddessen haben die anderen sein Pausenbrot
aufgegessen und seine Stifte aus der Federmappe zerbrochen.
Georg weint, sagt aber nichts. Die anderen verhöhnen ihn
wegen flennen.*

2. Szene *In der nächsten Pause sitzt Georg schon wieder im
Geräteschuppen.
Martin kommt.*

Martin: He, was sitzt du denn schon wieder hier! Ab marsch!
Aber dann sieht er das verheulte Gesicht.

Mensch, was ist denn los?

*Georg schüttelt den Kopf, aber muss wieder heulen.
Martin legt ihm den Arm um die Schultern.*

Setz dich mal da hin. Willst du ein Stück?

Er bietet ihm was von seinem Pausenbrot an. Georg nickt dankbar, beruhigt sich.

Macht dich einer an? *Georg erzählt, was läuft.*

Die machen dich auch an wegen Gottesdienst? Gehst du denn von dir aus hin oder weil du musst?

Georg: Die ganze Familie geht, aber ich gehe gern hin.

Martin: Warum bittest du dann nicht Gott, dir zu helfen?

Georg: Na, um so was Kleines kümmert der sich doch nicht.

Martin: Sicher, gerade in den kleinen Sachen kümmert er sich. Er liebt dich doch, da ist es ihm nicht egal, ob du angemacht wirst.

Georg: Du meinst, ich soll nichts tun, nur beten?

Martin: Ich meine, du sollst schon was tun, aber erst beten, und dann zuhören, was dir Gott sagt.

Georg: Wieso, der sagt doch nichts!

Martin: Klar doch. Er hat versprochen, denen, die ihn lieben und kennen, den Weg zu zeigen. Also, pass auf: Kann sein, dass du eine leise Stimme innen drin bei dir hörst, das ist er dann. So redet er oft zu mir. Manchmal sagen dir auch andere Leute was und du merkst auf einmal, das hat der nicht von sich aus gesagt, das ist von Gott. Oder du liest in der Bibel - machst du das? - *Georg nickt.* Und auf einmal kommt dir eine Stelle wie fettgedruckt vor, obwohl sie es gar nicht ist. Dann redet die Bibel als Gottes Wort zu dir und du sollst dann auch das machen, was da steht.

3.Szene: Im Klassenzimmer

Im Religionsunterricht liest der Lehrer vor, dass Gideon sich beim Korndreschen in einer Kelter versteckte, aus Angst vor den Feinden. Georg fällt es blitzartig auf, dass das ja genau

seine Situation ist, und er liest zu Hause in der Bibel nach. Dort steht, dass der Engel, der Gideon erscheint, ihn trotz Gideons Angst so anredet:

"Fürchte dich nicht du streitbarer Held".

Er bekommt Mut, geht zum Klassensprecher und ruft eine Klassenversammlung ein. Es stellt sich heraus, dass auch andere fertiggemacht wurden. Der Lehrer verteilt drei Tadel, warnt vor Schulverweis bei Wiederholung.

Der Kleinste *kommt zu Georg: Wieso bist du denn auf einmal so mutig geworden?*

Georg: Das kam nicht von mir, das kam von Gott.

Bild zum Thema Angst

Thema: Angst im Dunkeln/die Kraft des Wortes Gottes

Für Kinder von 3-6 Jahren

Für den Kindergottesdienst oder den Kindergarten

Spieler : Kind und Engel

Es ist dunkel, das Kind liegt im Bett. Stühle mit Kleidungsstücken stehen herum, herabhängende Strümpfe baumeln leise im Wind vor dem Fenster. Das Kind fürchtet sich, zieht die Decke bis über die Nasenspitze, nur die großen furchtsamen Augen schauen heraus.

Kind : Hilfe, Mama! Nein, die Mama ist ja weg, huuu

Ein Engel kommt, groß, mit weißem Kleid, hell, mit Flügeln oder flügelartigen Ärmeln.

Engel: Du fürchtest dich?

Kind: Ja, sehr!

Engel: Aber du kannst dich doch wehren! Wo ist denn deine Waffe?

Kind: Ich habe keine Waffe!

Engel: Doch, du hast doch das Schwert des Königs! Das Wort Gottes!

Kind: Meinst du meine Bibel?

Engel: Ja, sie ist das Wort Gottes. Du kannst sie benutzen als Schwert .Such das Wort gegen Angst!

Das Kind blättert und liest.

Kind: Hier im Jesaja steht etwas: **Jesaja 12, 2 : Sieh, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht.**

Kind zum Engel: Ich fürchte mich schon viel weniger, aber immer noch ein bisschen.

Engel: Lass das Wort Gottes in dein Herz rein, dann macht es dich mutig.

Kind: Wie geht das denn?

Engel: Sprich es laut aus, mehrere Male, immer wieder, bis es in dir drin ist, und glaub daran, dass es wahr ist, denn Gott sagt immer die Wahrheit.

Kind wiederholt mehrere Male(dabei kann man die zuschauenden Kinder mitsprechen lassen)

Kind: **Sieh, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht.**

*Während das Kind spricht, kommt es unter seiner Decke, unter der es sich bis jetzt versteckt hatte, hervor.
Der Engel gibt ihm ein großes Schwert in die Hand (golden, es steht darauf 'Das Wort Gottes')
Er gibt dem Kind das Schwert in die Hand und sagt:*

Du benutzt jetzt das Schwert des Königs.

Kind: **Gott ist mein Heil! Ich bin sicher und fürchte mich nicht!**

*Während das Kind spricht, er hebt es das Schwert und schlägt auf die Sachen.
Strümpfe sind das nur!*

Engel:

Das Wort Gottes sagt die Wahrheit. Du bist sicher. Ich bin dein Schutzengel, ein Bote Gottes. Ich sag dir jetzt noch ein Wort des Königs, womit du dich zudecken kannst.

Sprüche 3, 24: "Legst du dich, so wirst du dich nicht fürchten, und liegst du, so wirst du süß schlafen."

Der Engel deckt das Kind zu, er breitet die Arme schützend aus. Das Kind schläft ein.

Puppenspiel zum Beten

Thema: Beten, wie macht man das?
Wer kommt in den Himmel?
Die Vergebung Gottes

Alter: 4-10 Jahre

Für Evangelisation und Kinderstunde geeignet

Personen: Oma, Schlawi ,ihr Enkel

(Oma gibt Schlawi einen Kuss und schickt ihn dann ins Schlafzimmer)

Oma: Gute Nacht, Schlawi, vergiss dein Abendgebet nicht!

Schlawi: Okay, Oma! *(Er kniet sich vor sein Bett)*
Lieber Gott ...

(Schlawi steht auf, reibt sich die Knie).
Die Knie tun mir schon weh, ob man im Stehen beten darf?

(er ruft runter)

Hallo, Oma, darf man auch im Stehen beten?

Oma ruft zurück:

Klar doch, du kannst auch im Stehen beten, Hauptsache, du zeigst Gott Achtung damit.

Schlawi: Die Hände muss ich aber falten?

Oma: Nein, du kannst sie auch hochheben zu Gott hin.

Schlawi: *(probiert mit geballten Fäusten):*

Nein, das sieht zu wütend aus.
(er macht die Finger gerade)
Ich glaub, so ist's besser, aber die Finger?

(er dreht die Handflächen hoch)

so rum sieht's aus, als ob ich was kriegen will von Gott
(*er dreht die Handflächen seitlich*) ... so rum sieht's aus,
als ob ich mich ausstrecke zu Gott hin ... ich glaube, so
lass ich's jetzt. „Lieber Gott, mach mich fromm, dass ich
in den Himmel komm!“

Schlange: (*kommt angekrochen*)
Wieso denkst du denn, dass du in den Himmel kommst?
Du tust doch lauter schlechte Sachen.

Schlauwi: (*empört*)
Was denn bitte, so schlecht find ich mich gar nicht!

Schlange: Und was hast du gestern gemacht? Gestern hast du
Omas Porzellanfigur zerbrochen und nicht gesagt, dass
du es warst...

Schlauwi: Hm...

Schlange: Und vorgestern hast du den Peter von nebenan so
geschubst, das er hingefallen ist und sich das Knie
aufgeschlagen hat...

Schlauwi: (*leise*)
Ja, das stimmt.

Schlange: Und von Omas Bonbons hast du dir auch was aus der
Dose geklaut, ich hab's genau gesehen...

Schlauwi: (*erschreckt*)
Ich mach ja doch schlechte Sachen...

Schlange: Und böse Leute will Gott nicht bei sich haben, also
kommst du nicht In den Himmel, hi hi...(sie schlängelt
sich davon)

Oma: (*kommt rein*)

Bei dir brennt ja noch Licht, Schlauwi, was hast du denn? Warum weinst du?

Schlauwi:

(heult)

Ich bin so schlecht, Oma, und ich hab die Porzellanfigur zerbrochen, und überhaupt, ich mach dauernd schlechte Sachen, und ich schaff das nie, gut zu sein, und ich komm in die Hölle!

Oma:

(setzt sich auf sein Bett)

Mal langsam, Schlauwi. Beruhig dich erstmal und hör zu.

(Schlauwi schnieft langsam leiser)

Du glaubst doch, dass Gottes Sohn, Jesus, auf die Welt gekommen und für unsere Sünden gestorben ist, für das, was wir Böses tun?

Schlauwi:

(jetzt mit fester Stimme):

Ja, das glaube ich.

Oma:

Und hast du ihn schon um Vergebung gebeten für das Böse, was du getan hast?

Schlauwi:

Ja, das hab ich.

Oma:

Dann kommst du auch in den Himmel.

Schlauwi:

Wieso weißt du denn das so sicher?

Oma:

Weil es in der Bibel drinsteht, Schlauwi. Schau hier *(sie blättert in der Bibel)* hier steht es im ersten Brief von dem Apostel Johannes:

(1.Joh.1,9): Wenn wir unsere Schuld eingestehen, dürfen wir uns darauf verlassen, das Gott Wort hält: Er wird uns dann unsere Verfehlungen

vergeben und alle Schuld von uns nehmen, die wir auf uns geladen haben.

Also hier steht's: Wenn wir zugeben, was wir Böses getan haben, und es uns leid tut, dann vergibt uns Jesus auf jeden Fall!

Schlauwi: Oma, gilt das auch für die Leute, die schon an Jesus glauben und dann noch Böses tun?

Oma: Ja, Schlaui, dieser Brief des Apostels Johannes ist an Christen gerichtet, nicht an Ungläubige.

Schlauwi: Ich freu mich, ich freu mich, ich freu mich! (er hopst auf dem Bett herum. Auf einmal guckt er im Kopfstand unter das Bett und sieht die Schlange lauern.) Im ersten Johannesbrief steht's. Ich kann doch in den Himmel! Kannst abhauen, du Lügner!

(die Schlange zischelt und macht sich davon)

Oma: Du hast doch nicht mich gemeint, oder? War das nicht gerade eine Schlange?

Schlauwi: Genau! Die hat mich die ganze Zeit genervt und erzählt, dass ich zu böse bin, um zu Gott zu kommen!

Oma: Die lügt immer. Ich kenn sie auch. Die will einen nur mutlos machen, dass man sich nicht mehr traut, zu Gott zu kommen.

Schlauwi: Ich glaub ihr kein Wort mehr ... uuaaaah! bin ich müde!

Oma: Komm, wir beten noch zusammen, Schlaui. Schlaui liegt im Bett und faltet die Hände.

Beide: Lieber Gott, mach mich fromm, dass ich in den Himmel komm!

(Schlauwi schläft, Oma geht leise aus dem Zimmer).

Oma's Heilung

Thema: Jesus heilt heute

Alter: 4-8 Jahre

Für die Kinderstunde geeignet

Oma, Schlawi, Schluppi, Tom

In Omas Zimmer

Oma: (sitzt auf dem Bettrand) Schlawi, ich fühle mich auf einmal wieder ganz kräftig! Weißt du, ich geh mal vorsichtig eine Runde rum.

Schlawi: Willst du wirklich, Oma? Na komm, ich halt dir die Hand, dass du nicht gleich umkippst.

Oma: (geht ein paar Schritte) Schlawi, du kannst mich loslassen, es geht mir wirklich ganz prima! Guck mal! (sie hüpf)

Schlawi: (Springt erschrocken hin) Oma, nicht, du brichst dir noch was!

Oma: (singt) Alle Vögel sind schon da...(sie hüpf dabei über die Bühne hin und her, Schlawi immer hinterher)

Schluppi: (Kommt rein, bleibt erschreckt stehen, wird dann wütend) Ja, seid ihr beide denn noch ganz gescheit? Oma, rein ins Bett!

Oma: (hüpft auf dem Bett hin- und her) Kinder, ich fühle mich völlig neu und gesund, viel gesünder als vor meiner Krankheit!

Schluppi: (schüttelt fassungslos den Kopf) Gibt's ja gar nicht! Hast du eine neue Medizin bekommen, Oma?

Oma: (setzt sich endlich hin) Nein, Jesus hat mich geheilt!

Schluppi: Was ,schon wieder dieser Jesus?

Oma: (hüpft wieder hoch) So ähnlich wie ich heute muss sich Jesus gefühlt haben, als er wieder auferstanden ist! Endlich frei von allen Schmerzen, und stark und gesund!

Tom: (erstaunt) Und der hat dich geheilt?

Oma: Na, merkst du das nicht? (sie hebt ihn hoch)

Tom: (zappelt mit den Beinen) Oma, lass mich los, das gibt' s ja gar nicht, du bist ja völlig außer Rand und Band!

Oma: (lacht, setzt sich wieder hin) Na, ist doch klar, Kinder, ich freu mich, dass Jesus mich geheilt hat!

Schluppi: Woher weißt du denn, dass es Jesus war? Vielleicht war' s die Medizin vom Arzt oder dein Körper hat es von alleine geschafft?

Oma: Von alleine? Dass ich nicht lache! Ihr wisst doch selbst, wie matt und schlapp ich war!

Tom: Stimmt!

Oma: Ich war total traurig, dass es nicht besser wurde mit mir. Und ich hab gebetet und gebetet, aber nichts ist passiert. Aber eben hab ich wieder gebetet, und auf einmal ist eine Wärme durch meinen Körper gegangen, und die Schmerzen und die Mattigkeit waren weg. Ich wusste sofort: Ich bin geheilt!

Schluppi: Warum bist du dann nicht beim ersten Beten geheilt worden?

Oma: Weiß ich auch nicht. Aber Jesus sagt doch, wir sollen ausdauernd beten. Das hab ich gemacht. Ich bin ja so froh, dass er mich geheilt hat!

Tom: Ich bin auch froh.

Schluppi: Worüber *du* denn?

Tom: Ihr wisst doch, dass ich so eine Angst vor der Mathe-Arbeit hatte. Ich hab ganz gut gelernt, aber sonst war es immer so, dass ich richtig ein Brett vor dem Kopf hatte bei den Arbeiten. Mir fiel einfach nichts ein!

Schluppi: Stimmt. Deine Fünfensammlung war schon berühmt!

Tom: Na ,und letztes Mal hab ich vor der Mathearbeit gebetet, dass Jesus mir hilft. Und weißt du, was passiert ist?

Schluppi: Nee.

Tom: Ich wurde ganz ruhig .Und mir fiel glasklar alles ein, was ich gelernt habe.

Schluppi: Hast du etwa ne Eins geschrieben?

Tom: Nee ,eine Drei. Eine Aufgabe habe ich nicht gelöst. Für die Sorte Aufgaben hatte ich vorher auch nicht gelernt.

Schluppi: Ach so. Aber so toll find ich ne Drei nicht.

Tom: Aber ich! Wenn du sonst immer nur Fünfen schreibst... ich würde am liebsten dem Jesus ein Geschenk machen, so freu ich mich, dass er mir geholfen hat!

Oma: (springt hoch) Das ist **die** Idee! Wir machen ein Fest für Jesus!

Schlauwi/

Tom : Ein Fest für Jesus! Ja!

Schluppi: Warum ein Fest?

Oma: Wir feiern, dass Jesus auferstanden ist! Und dass er uns heute hilft!

Schlauwi: Aber wen laden wir zum Fest ein, Oma?

Oma: Natürlich alle, die mir geholfen haben! Also ihr seid sowieso dabei, und eure Mutti muss unbedingt kommen, die hat doch immer so lieb für mich gekocht!

Schluppi: Laden wir auch den Arzt ein?

Oma: Klar! Wir müssen ihm doch zeigen, wie es mir geht, und ihm von meinem großen Arzt erzählen!

Schluppi: Aber Jesus ist doch nicht dabei bei dem Fest?

Oma: Doch ist er dabei! Er wohnt ja in uns, wenn wir ihm vertrauen und ihm unser Herz geöffnet haben!

Tom: Was ist eigentlich mit der alten Frau Schneider, von der du uns erzählt hast? Laden wir die auch ein?

Oma: Eine gute Idee, Tom. Das machen wir! Und jetzt gehen wir alle in die Küche und backen Pizza!

(Alle zusammen gehen ab)

Puppenspiel zu Matzes Geburtstag

**Thema: Heilung/Beten
Jesus lebt**

Evangelistisch, kann aber genauso gut in Kindergruppen eingesetzt werden

Alter: 4-10

Mitspieler: Oma, Schlauwi, Peter

Oma: Vögel sind schon da, alle Vögel alle... wo bleibt denn Schlauwi? Schlauwi, Mittagessen!... Nanu, da heult ja einer! Schlauwi ist was? Was hast du denn?

Schlauwi: Oma, mir war heute in der Schule schon so komisch, bei Mathe konnte ich überhaupt nicht mehr aufpassen und jetzt hab ich ganz dolles Bauchweh! Huh, HUUUUH.

Oma: Hast du zu viel Süßigkeiten gegessen, Schlauwi? Du warst doch gestern auf Peters Geburtstag?!

Schlauwi: Nein, Oma Peters Familie ist nur gesunde Sachen. Bei ihm gab's Vollkornkuchen und als Preise Müsliriegel und so was!

Oma: Na ja, auch an zu viel Müsliriegel kann man sich den Magen verderben! Es kommt halt auf die Menge an!

Schlauwi: Aber ich hab nur zwei Müsliriegel gegessen und Kuchen auch nur ganz wenig! HUUUUU!

Oma: Schlauwi, wenn du so brüllst, krieg ich ja gar nicht heraus, was du hast! Leg dich mal hin und las deine Bauch fühlen...

Schlauwi: Aber nicht so fest drücken, sonst tut's noch mehr weh, HUUUU!

Oma: Sag mal, tut's hier links mehr weh oder rechts? Wie war das denn noch mal beim Blinddarm?!

Peter: In Ordnung, mache ich.

Oma: [*Legt Schlawwi die Hand auf den Bauch und beginnt zu beten.*]
Jesus, wir wissen nicht was mit Schlawwis Bauch los ist, aber wir bitten dich, ihn zu heilen, du bist doch sein Schöpfer und sein Arzt.

Schlawwi: Huuuuuh!

Peter: Du redest ja zu diesem Jesus als stände er hier im Zimmer! Und gar nicht besonders feierlich! Ich war einmal Weihnachten in der Kirche, da hat der Pfarrer vorne ganz feierlich gebetet, aber da hab ich die Hälfte nicht verstanden!

Oma: Beten, heißt einfach mit Gott zu reden! Man kann das feierlich tun, ich rede aber lieber so mit ihm, wie mir der Schnabel gewachsen ist!

Peter: Du hast versprochen mir zu erklären... wieso ihr zu nem Toten betet.

Oma: Ganz einfach, weil er nicht tot ist!

Peter: Wieso? Er ist doch begraben worden!

Oma: Und wieder auferstanden, das heißt, wieder lebendig geworden!

Peter: Das ist doch ein Märchen, so was gibt es doch gar nicht!

Oma: Peter, wenn dir vier erwachsene Männer hintereinander erzählen, sie hätten den und den gesehen, denkst du dann, das wäre ein Märchen?

Peter: Ne, dann stimmt's. Bei einem Verkehrsunfall ist das ja auch so. Wenn mindestens zwei Zeugen dasselbe über den Unfall berichten, was sie selbst gesehen haben.

Oma: Dass Jesus nach seinem Tod wieder lebendig geworden ist, berichten vier erwachsene Männer.
Der Markus, der Matthäus, der Lukas und der Johannes haben aufgeschrieben, dass Jesus tot war und wieder lebendig geworden ist! Zwei davon, der Johannes und der Matthäus, haben ihn selbst gesehen und mit ihm gesprochen.

Peter: Und die anderen beiden?

Oma: Haben mit Männern gesprochen, die ihn gesehen haben und das dann berichtet.

Peter: Vielleicht war's nur ein Geist?

Oma: Das haben die auch gedacht als sie ihn zuerst wieder gesehen haben und sie haben fürchterlich Angst gehabt!

Peter: Und dann??

Oma: Er hat ihnen gesagt dass sie keine Angst haben brauchen. Er hat dann Fische mit ihnen gegessen um ihnen zu beweisen, dass er kein Geist ist.

Peter: Und dann haben sie alle geglaubt dass er echt lebendig ist?

Oma: Denkste? Einer war nicht dabei als die anderen Jesus sahen. Der hat ihnen kein Wort geglaubt. Thomas hieß er. Der hat gesagt: „Ich glaube erst, wenn ich meine Hände in seine Wunden lege.“

Peter: Iiiiiiiiihh! Die Wunden hatte Jesus immer noch?

Oma: Na klar! Und als die Jünger das nächste Mal zusammen waren, weißt du, was dann passiert ist?

Peter: ...Da kam Jesus wieder?

Oma: Genau! Plötzlich stand er mitten zwischen ihnen.

Peter: Na, ich schätze mal, da hat er mit Thomas geschimpft.

Oma: Überhaupt nicht, er hat nur ganz ruhig zu ihm gesagt: „Leg deine Finger in die Wunden an meinen Händen und deine Hand in meine Seite! Und sei nicht ungläubig, sondern glaube!“

Peter: Find ich ja gut, dass er ihn nicht angemacht hat!

Schlauwi: Oma!!! Ich hab kein Bauchweh mehr!

Oma: Nichts mehr?

Schlauwi: Nein! Ich hol mir jetzt erstmal was zu essen!

Oma: Danke Jesus! Peter... Jesus hat noch was gesagt!

Peter: Was denn??

Oma: Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Peter: Dazu gehöre ich!

Oma: Wieso denn?

Peter: Na ich sehe Jesus doch nicht oder?

Oma: Stimmt!

Peter: Aber ich glaube jetzt, dass er wieder lebendig geworden ist!

Oma: Glaubst du auch, dass er Gottes Sohn ist?

Peter: Klar. Wer sonst könnte wieder lebendig werden?

Oma: Dann fehlt dir eigentlich nur noch eines, um ein Kind Gottes zu werden!

Peter: Was denn?

Oma: Das du Jesus um Vergebung bittest für alles Schlechte, was du getan hast, und ihn bittest, in dein Herz zu kommen.

Peter: Um Vergebung bitten ist so ähnlich wie um Entschuldigung zu bitten?

Oma: Genau so. Nur ganz ernsthaft.

Peter: Und wie meinst du das, das Jesus in mein Herz kommen soll?

Oma: Jesus ist jetzt im Himmel. Bei Gott, seinem Vater. Aber er schickt uns vom Himmel einen, der uns hilft und tröstet, seinen heiligen Geist. Also, Wenn du Jesus bittest, in dein Herz zu kommen, kommt der Heilige Geist in dich hinein. Und der bestimmt dann dein Leben.

Peter: So wie bei ein einem Auto? Ich gehe auf den Beifahrersitz und Jesus ans Steuer?

Oma: Genau!

Peter: Oma... Ich möchte gern, dass Jesus ans Steuer kommt, aber ich weiß nicht, wie ich's sagen soll.

Oma: Ich helfe dir.

Peter: Jesus, es tut mir leid, was ich alles Böses getan habe, geklaut und gelogen...*[Wendet sich zur Oma]* Ist es schlimm, wenn ich etwas vergesse?

Oma: Nein, Jesus weiß sowieso alles.

Peter: Und... und... Oma, ich weiß nicht mehr weiter!

Oma: Dann sprich mir einfach nach. Aber nur wenn du es wirklich so meinst. *[Peter nickt]* Jesus, ich glaube, dass du Gottes Sohn bist und auch für mich gestorben bist.

Peter: Jesus, ich glaube, dass du Gottes Sohn bist und auch für mich gestorben bist.

Oma: Für alles Böse, was ich gemacht habe.

Peter: Für alles Böse, was ich gemacht habe.

Oma: Ich glaube, dass du wieder auferstanden bist.

Peter: Ich glaube, dass du wieder auferstanden bist.

Oma: Jesus, bitte übernimm du die Führung in meinem Leben.

Peter: Jesus, bitte übernimm du die Führung in meinem Leben.

Oma: [*Umarmt ihn*] Siehst du, jetzt bist du ein Kind Gottes.

Peter: [*Strahlt*] Oma, ich fühle mich irgendwie gut, so ganz froh und leicht!

Oma: Das macht der heilige Geist in dir, dass du dich so freust!

Peter: [*Hüpft durch die Gegend*] Ich fühle mich so leicht! SUUUPER! So leicht!

Oma: Das Böse, was du getan hattest, hat dich runtergedrückt, dass ist jetzt weg!

Peter: [*Hüpft weiter durch die Gegend*] Ich freu mich, Ich freu mich! Jesus ist große Klasse!

Oma: [*Lacht*] Ich freu mich mit dir, kleiner Bruder!

Peter: [*bleibt stehen*] Wieso Bruder?

Oma: Ich bin jetzt deine Schwester.

Peter: [*Lacht*] Dafür bist du aber ein bisschen alt, Oma!

Oma: [*Umarmt ihn*] Schau mal ich bin ein Kind Gottes, du bist ein Kind Gottes, also sind wir doch jetzt Bruder und Schwester oder etwa nicht?

Peter: [*Nickt*] Also alle, die an Jesus glauben, sind jetzt meine Brüder und Schwestern?

Oma: Genau!

Peter: Dann habe ich ja jetzt eine große Familie! [*er geht hüpfend von der Bühne*]

Schluss des Puppenspiels

Sprecher: Kinder: Was die Oma gesagt hat über Jesus, ist kein Spiel, sondern wirklich wahr! Alle die hier spielen, glauben an Jesus und möchten gerne, dass ihr auch alle Kinder Gottes werdet. Wer von euch das möchte, kann jetzt hier nach vorne hinter die Puppenbühne kommen. Dann beten wir für jeden einzelnen. Aber kommt nur wenn ihr es selbst möchtet und nicht, weil ein Freund oder eine Freundin kommt.

Freundschaft

Thema: Selbstwertgefühl und Freundschaft mit Gott

Otto Großmaul und Fips Schnellfuß (Beides sind Tierpuppen, kann aber auch mit Menschenpuppen oder Personen gespielt werden, dann muss man den Text entsprechend leicht variieren.)

*Otto hängt traurig über der Sessellehne
Fips kommt*

Fips: He, Otto, du hängst ja völlig durch? Und das an einem so schönen Tag? Was ist denn los mit dir?

Otto: Mit mir ist nichts los, das ist es ja eben! Ich bin einfach scheußlich, schau doch selbst, wie ich aussehe! Soo ein riesiges Maul, und die dicken Lippen, und dazu noch Glubschaugen!

Fips: Find ich überhaupt nicht! Du musst doch nicht aussehen wie so eine olle Modepuppe!
Stinklangweilig, die sehen alle gleich aus!

Otto: So seh' ich wirklich nicht aus!

Fips: Eben, zum Glück! Bei dir passt doch alles zusammen, das rote Maul passt gut zum schwarzen Fell, und du kannst so breit und fröhlich lachen wie kein anderer, den ich kenne!

Otto: Meinst du? So hab ich's überhaupt noch nicht gesehen!
Er betrachtet sich nachdenklich im Spiegel.

Otto: Stimmt. Bei mir passt wirklich alles zusammen(seufzt). Alles gleich scheußlich!

Fips: So ein Quatsch! Das denkst du nur, weil du dich mit anderen vergleichst. Du musst dich für dich selber sehen, wie du bist! Denk doch mal, wie schnell du tauchen kannst! Können das denn die Leute, die du so schön findest? Oder dein großes Maul brauchst du doch unbedingt zum Fischfang.

Otto: Du meinst, schön ist es, wenn alles zusammenpasst?

Fips: Genau! Bei dir passt alles zusammen und ich sehe auch, dass du schön geschaffen bist!

Otto: Bei dir passt auch alles zusammen: Deine vier Beine, mit denen du so schnell laufen kannst, und dein schönes weißes kuscheliges Fell, das dich warm hält. Ich finde dich schön!

Fips: Und ich find dich schön, Otto!

(Beide betrachten sich gleichzeitig im Spiegel)

Otto: Wir sind beide schön. Aber wir sehen überhaupt nicht gleich aus!

Fips: Eben. Schön kann unheimlich verschieden sein!

Otto: Hauptsache, alles passt zusammen und ich fühl mich wohl in meiner Haut!

Fips: Übrigens mag ich dich nicht nur, weil du schön aussiehst! Ich finde dich sowieso nett!

Otto: Ja ,einfach so? Das hat mir noch keiner gesagt! Alle finden nur toll, wie ich andere anmachen kann mit meinem großen Maul. Aber dich mag ich auch.

Fips: Wieso magst du mich? An mir ist doch gar nichts Besonderes dran! Nur schnell laufen kann ich.

Otto: Das meine ich nicht. Nicht, was du kannst. Ich find d i c h einfach nett! Fips(aufgeregt): Einfach nur so?

Otto: Ja, einfach nur so.

Fips: Übrigens, weißt du, wer dich auch noch einfach nur so mag?

Otto: Nee, ich hab nur dich als Freund.

Fips: Stimmt nicht, du hast noch einen Freund!

Otto: (schaut sich suchend um):Nee, keiner da.

Fips: Na, Gott ist dein Freund

Otto: Wieso? Den kann ich doch gar nicht sehen!

Fips: Stimmt. Aber er hat dich gemacht. Alles genau passend zueinander. Und er mag dich auch.

Otto: Einfach so? Oder muss ich was bringen, damit er mich mag? Dauernd in die Kirche rennen? Oder dauernd brav sein?

Fips: Nee, der will nur, dass du zu ihm kommst und ihm vertraust. Bringen musst du nichts bei ihm.

Otto: Woher weißt du das denn?

Fips: Gott hat ein Buch schreiben lassen. Von verschiedenen Leuten. Das heißt die Bibel. Da hat er drin geschrieben, wenn wir ihm vertrauen, können wir zu ihm kommen, und wenn wir ihn suchen, lässt er sich von uns finden. Da steht auch drin, dass Gott uns liebt und unser Freund sein will.

Otto: (nachdenklich): Was ist denn eigentlich ein Freund? ...Also, wenn man immer zusammen spielt...

Fips: Hmmm

Otto: Und wenn man sich abschreiben lässt....

Fips: Hmmmmmmmmm!!!

Otto: Und wenn man sich gegenseitig hilft...

Fips: Jaaaa....Aber wenn ich dir sagen kann, was ich nicht so toll bei dir finde, und du weißt trotzdem ,ich hab dich gern...

Otto: Und so ein Freund ist Gott?

Fips: Ja. Einer, der dich gern hat. Einfach so.

Otto: Und der mir die Wahrheit über mich sagt?

Fips: Ja. Und dich trotzdem gern hat. Weil er dich gemacht hat und weil er dich liebt. Einfach so.

ENDE

Mutters Arbeit

Thema: Gott ist an uns interessiert
Erziehungsarbeit von Müttern

Evangelistisch, kann gut am Muttertag gespielt werden

Alter: 6-15 Jahre

Mitspieler: Tom und Tina, ihre Mutter, Oma, eine Nachbarin

Tom und Tinas Mutter trocknet allein Geschirrberge ab.

Nachbarin: Guten Tag, Frau Müller. Ich wollte nur rasch mal auf einen Plausch vorbeischaun, aber ich sehe schon, sie sind sehr beschäftigt. Wo sind denn die Kinder?

Mutter: Die spielen draußen.

Nachbarin: Und die helfen ihnen nicht? Na, denen würde ich aber was anderes erzählen, wenn ich an Ihrer Stelle wäre! Die sind doch groß genug zum Helfen!

Mutter: Natürlich sind sie groß genug! Aber sie wollen eben nicht!

Nachbarin: Und das lassen Sie sich einfach gefallen??

Mutter: Was soll ich denn machen. Das ewige Hinterherschimpfen ist ja anstrengender als die Arbeit selbst zu tun.

Nachbarin: Da machen Sie aber einen Erziehungsfehler: Wenn Sie so weitermachen, haben Sie bald zwei Paschas rum sitzen, die nur noch bedient werden wollen!

Mutter: Lassen Sie die Erziehung meiner Kinder mal meine Sache sein!

Nachbarin: Ich hab es ja nur gut mit Ihnen gemeint. Aber wenn Sie' keinen Rat hören wollen ... (sie geht mit scharfem Türenklappen weg)

Mutter: (spricht ins Publikum)
Jetzt ist die auch noch beleidigt! Und außerdem hat sie vermutlich Recht! Aber ich hab einfach die Nerven nicht mehr für dieses ständige Anmahnen und Erinnern. Was soll ich bloß machen? Die Lehrer sagen auch schon dauernd, ich soll die Kinder zu mehr Ordnung und Pünktlichkeit anhalten. Dabei will ich doch nicht ständig an ihnen rumnörgeln, sondern auch mal Spaß mit ihnen machen und sie mal in den Arm nehmen. Ich bin doch keine Kindererziehungs-Schimpf-Nörgelmaschine, bloß weil das den anderen so gut in den Kram passt!!

Tina: Mama, komm mal gucken, was wir im Garten gebaut haben! Eine Baumhütte, echt super, sag ich dir!

Mutter: Und warum hast du mir nicht beim Abwasch geholfen, Tina? Ich hatte dich doch darum gebeten!

Tina: Ach ,der doofe Abwasch. Der kann doch warten. Bei dem tollen Wetter muss ich einfach raus! Komm doch Mama. Guck dir die Hütte an!

Mutter: Nein, ich komm jetzt nicht. Ich muss nämlich die Arbeit tun, die du für mich liegengelassen hast!

Tina: Mama, schimpf doch nicht immer rum, mach doch mal einen Spaß mit!

Mutter: Wenn du deine Pflichten von alleine erledigen würdest, könnte ich das auch! Meinst du, mir macht es Spaß, dich dauernd zu ermahnen?

Tina: Die Muttis von Eva und Sabine schimpfen gar nicht mit ihnen, die dürfen machen, was sie wollen!

Mutter: Ach, die müssen gar nicht zuhause helfen?

Tina: Nein, wirklich nicht! Ich hab die Eva erst vor kurzem danach gefragt. Die muss nie helfen. Ihre Mutter hat gesagt, sie soll ruhig ihren Spaß haben, solange sie jung ist, später hat sie noch genug Arbeit.

Mutter: Und was hat Sabines Mutti gesagt?

Tina: Gar nichts. Die kommt nämlich erst um 6 von der Arbeit nach Hause. Sabine kann den ganzen Nachmittag machen, was sie will... Tschüss, ich bau weiter!

Mutter setzt sich langsam hin, legt den Kopf auf die Arme:
Ich mach es keinem recht. Wie ich es auch mache, ist es falsch!
(sie weint)

Oma kommt rein. Mutter versucht ihr Weinen zu verstecken, aber Oma nimmt einfach ein Taschentuch und trocknet sie ihr ab. Beide müssen lachen.

Oma: Komm, Inge, ich helfe dir rasch beim Abwasch.
(*Beide trocknen ab. Die Mutter beruhigt sich wieder.*)

Oma: Magst du mir erzählen, was dich so traurig gemacht hat?

Mutter: Ach, weißt du, ich fühl mich von allen Seiten unter Druck. Die Nachbarin meint, ich müsste die Kinder mehr zum Helfen anleiten, die Kinder maulen nur rum, wenn sie helfen sollen; freiwillig und gern tun sie rein gar nichts. Ich möchte auch, dass sie mehr tun, aber das ständige Anmahnen und Rumnörgeln an ihnen bin ich so leid, das geht mir selbst total auf den Nerv. Was soll ich denn bloß tun?

Oma: Weißt du, Inge, ich will dir jetzt nicht übereilt irgendeinen Ratschlag geben; ich steck nämlich nicht in deiner Haut und kann mich nur teilweise in deine Situation hineinversetzen.

Oma: Am Besten fände ich es, wenn wir jetzt erst einmal zusammen beten.

Mutter: Beten? Wie kommst du denn darauf? Was soll denn das nützen?

Oma: Na, du glaubst doch auch an Gott, oder?

Mutter: Na klar, irgendwer muss uns ja wohl geschaffen haben. So eine Ordnung mit den Tages- und Jahreszeiten kann nicht von selbst entstanden sein. Aber so ein Gott steht wohl hoch über allem, was er geschaffen hat. Der wird sich doch nicht gerade für meine Kindererziehung interessieren.

Oma: Aber sicher doch. Er hat dich doch geschaffen und deine Kinder auch. Warum sollte er sich dann nicht dafür interessieren, wie es den Menschen geht, die er geschaffen hat?

Mutter: Meinst du? Der hat echt Interesse an mir?

Oma: Ja. Das ist doch logisch. Du hängst doch auch an Sachen, die du selbst gemacht hast. Oder ist es dir egal, wenn ich dir deine selbst getöpferte Vase da zerbreche? *(sie nimmt die Vase, tut so, als ob sie sie fallen lassen will.)*

Mutter: Oma, lass den Scherz! Hinterher fällt sie dir wirklich noch aus der Hand!. *(sie nimmt Oma die Vase aus der Hand und stellt sie wieder hin)*. ... Also du hast recht ... Gott hat uns gemacht, dann kann es ihm auch nicht egal sein, wie es uns geht.

Oma: Du bist ihm nicht nur nicht egal- er liebt dich sogar!

Mutter: Er liebt mich? Was meinst du denn damit?

Oma: Er ist an jeder Einzelheit in deinem Leben interessiert. Er mag dich, so wie du bist. Er leidet mit dir, wenn du traurig bist, er freut sich mit dir, wenn du fröhlich bist, und wenn du mitten in Leid und Schmerzen drinsteckst, will er dich trösten. Und er möchte für immer mit dir zusammen sein.

Mutter: Also Das klingt unwahrscheinlich schön. Aber woher willst du das eigentlich wissen?

Oma: Das steht in der Bibel. Die Bibel ist Gottes Brief an die Menschen ,in dem er alles über sich und seine Absichten mit den Menschen genau erklärt. Und er schreibt da im Johannesevangelium, Kapitel 3, Vers 16: So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

Mutter: Das hört sich für mich etwas allgemein an.

Oma: Das muss auch allgemein formuliert sein, weil es das Angebot Gottes an alle Menschen ist. Aber es gilt für jeden Einzelnen.

Mutter: ... so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab ... damit ist gemeint, dass Jesus gekreuzigt wurde, nicht?

Oma: Genau.

Mutter: Na ja ... kann ich mir ein bisschen schwer vorstellen.

Oma: Dann stell dir mal vor, du kennst ein paar Leute, die ganz elend krank liegen mit einer ansteckenden tödlichen Krankheit, z.B. Aids. Und du schickst deinen Jungen dahin, den Tom, und beauftragst ihn, sie zu pflegen, aber nicht mit Handschuhen , sondern ganz liebevoll mit Umarmen, Tränentrocknen und so, damit sie sich so richtig angenommen fühlen.

Mutter: Ist ja verrückt, tät ich ja nie. Ich hab doch meinen Jungen lieber als so ein paar fremde Leute. Du kommst aber auch auf Ideen, Oma!

Oma: Und jetzt stell dir weiter vor, der Tom steckt sich tatsächlich an und stirbt, aber einer der Kranken ist durch seine Pflege gerettet worden. Wäre es dir dann egal, wie es dem Mann weiter geht?

Mutter: Na, wenn ich den so geliebt hätte, dass ich sogar meinen Sohn dafür sterben lasse, kümmere ich mich doch weiter drum, ist doch logisch!

Oma: Na, dann ist es genauso logisch, dass Gott sich um jede Einzelheit in deiner Erziehung kümmert!

Mutter: Klingt wirklich logisch. Na dann...dann schau ich mir mal an, was Gott in seinem Brief an uns Menschen so schreibt.

Oma: Und hol dir Verstärkung von Gott bei deiner Erziehung!

Mutter: Wie denn?

Oma: Mit Beten! Gott kann bei deinen Kindern viel mehr erreichen, wenn er leise in ihren Herzen mit ihnen redet, als du mit einer ganzen Schimpfkanonade!

Tina: Mutti, kommst du jetzt raus und guckst es dir an? Ich trockne dann hinterher ab!

Mutter: Oma hat mir schon geholfen. Aber du könntest gleich Abendbrot machen. Ich komm jetzt.

Tina: Okay, mach ich.

Oma: Kann ich auch gucken kommen?

Tina: Klar!

Alle drei gehen Hand in Hand raus.

Konsum hier - - - Verhungern da

Thema: Wie Titel

Alter: Für Jugendliche

**Nicht evangelistisch, macht auf Ungerechtigkeit aufmerksam
Zur Diskussion in der Klasse oder Jugendgruppe geeignet
(Deutschland: Mutti, 50 Jahre, Tochter 13 Jahre)**

1.Szene: In Deutschland

Tochter: Ich mag das nicht!

Mutti: Kind, du hast doch kaum was gegessen.

Tochter: Ich mag das nicht. Und überhaupt, das Essen hängt mir zum Hals heraus.

Mutti: Wie redest du denn mit deiner Mutter?

Tochter: Ist doch wahr. Morgens dickes Frühstück mit Ei, Käse und Wurst, ich hab morgens doch noch überhaupt keinen Appetit, und dann gibst du mir noch zwei dicke Wurstbrote mit in die Schule!

Mutti: Das brauchst du ja auch, damit du besser lernen kannst!

Tochter: Brauch ich nicht, schmeiß ich immer weg und kauf mir ne Cola!

Mutti: Was? Du wirfst das Brot weg?

Tochter: Fang jetzt bloß nicht mit deinen Kriegserinnerungen an! Bloß weil du damals Hunger hattest, muss ich mir doch jetzt nicht diese blöden Wurstbrote reinziehen, bis ich platze! ... Und dann noch nen dickes Mittagessen mit Fleisch und fetter Bratensoße... brrrr. Dann nachmittags Kaffee und Kuchen und abends wieder Brote...

Mutti: Sei doch dankbar dafür, das wir genug zu essen haben!

Tochter: Genug!?! Ich ersticke bald dran! Lass mich in Ruhe damit!

Mutti: Was isst du denn: Cola, Eis, Süßigkeiten, Salzgebäck und danach wieder hungern für ne schlanke Linie, so ein Unsinn- das ist keine vernünftige Ernährung, du brauchst was Richtiges!

Tochter: Weiß ich auch! Aber ich bring das konsequente Hungern eben nicht. Alle paar Meter ein Eisstand oder eine Frittenbude mit Cola oder `ne Pizzeria... das halt ich nicht aus, da hol ich mir doch wieder was. – Aber du bist auch nicht besser mit deinen Kaffeekränzchen mit Schlagsahne, Mutti!

Mutti: Ich weiß, ich weiß... der Doktor sagte auch schon, ich hätte Übergewicht... aber was soll man machen, ich komme ja auch dauernd an einer Bäckerei vorbei... das springt einem alles so ins Auge... da kauft man dann halt doch was.

2.Szene: Brasilien: Mutter 25 Jahre, Tochter 4 Jahre

Tochter: Mutti ich hab Hunger... Mutti! Hast du mich nicht gehört? Ich hab Hunger!

Mutter: Ich hab dich gehört, aber es ist nichts da.

Tochter: Mutti, Jose` hat doch eben etwas Brot bekommen?!

Mutter: Das war das letzte.

Tochter: [Heult] Warum denn nur Jose - warum nicht ich?

Mutter: Jose muss morgen wieder arbeiten, da braucht er Kraft. Du arbeitest noch nicht, du brauchst nicht so viel zu essen.

Tochter: Mutti, darf ich auch arbeiten?

Mutter: Du kannst noch nicht, du bist noch zu klein.

Tochter: Aber ich hab auch Hunger!

Mutter: Wir haben alle Hunger, aber wenn Jose keine Kraft mehr zum Arbeiten hat, haben wir gar nichts mehr zu essen.

Tochter: [Heult] Aber kann ich nicht doch ein kleines bisschen Brot haben?

Mutter: [Klaps] Halt jetzt den Mund und schlaf!

3.Szene: Junge Frau in Europa

Frau: Kein Platz, kein Platz, kein Platz! Wo sollen wir nur hin mit all den Klamotten? Alles was wir brauchen, hatten wir schon angeschafft - und dann? Tante Erna kam zur Taufe mit dem netten Strickanzug, Mutti hatte selbst zwei Pullover gestrickt, eine Nachbarin brachte gleich einen ganzen Sack Gebrauchtetes... und dann steh ich da mit 20 Hosen, 15 Strumpfhosen und Unmengen Pullis- aber nur einem leeren Fach für die ganzen Sachen. Kein Kind kann das jemals tragen - aber zum Roten Kreuz geben? Vielleicht kann man sie doch noch mal gebrauchen... Und die Sachen sind doch alle so hübsch! Außerdem wenn die Nachbarin sieht, dass er die Sachen nicht trägt, die sie gebracht hat, ist sie vielleicht gekränkt... doch bloß wohin damit?

4.Szene: Maria, 16 Jahre, Brasilien

Maria: Ich möchte gern mal eine Jacke haben... ich meine eine ohne Löcher, nicht aus der Mülltonne. Eine, die mir passt... die nicht wie ein Sack an mir rumhängt... vielleicht sogar eine mit hübschen Knöpfen... Aber vergiss es, Brot für die kleinen Geschwister ist wichtiger.

5.Szene: Vater und Mutter in einem Indischen Dorf

Mutter: Wach auf, Joy, wach auf!

Vater: Was ist denn?

Mutter: Luka ist Krank. Er hat hohes Fieber und er hustet so komisch.

Vater: Lass sehen... das sieht schlimm aus.

Mutter: Wir brauchen einen Arzt! Luka braucht Medizin, möglichst bald. Weißt du noch der kleine Matthai von nebenan? Er ist schon nach einem Tag gestorben und sein Husten klang genau so wie der von unserem Luka!

Vater: Mal den Teufel nicht an die Wand! Ich weiß auch so, wie dringend es ist. Aber ich brauche einen vollen Tag, um den Arzt zu erreichen!

Mutter: Kannst du ihn nicht schneller holen?

Vater: Wie denn? Dr. Ron wohnt 50 Km entfernt. Zu Fuß schaffe ich es leider nicht schneller.

Mutter: Dann mit dem Rad.

Vater: Das Rad von unseren Nachbarn ist kaputt. Der Reifen ist geplatzt und einen Ersatzreifen gibt es nicht.

Mutter: Gibt es denn keine andere Möglichkeit?

Vater: Nein, ich weiß keine, das war das einzige Rad weit und breit.

(Keuchen und Husten ist im Hintergrund zu hören)

Mutter: Horch doch, es wird immer schlimmer! Lauf rasch! Lauf, so schnell du kannst!

6.Szene: Vater 40, Sohn 16 und sein Freund Peter

Sohn: He, Peter, guck mal!

Peter: Was denn?

Sohn: Na hier, meine neues Fahrrad.

Peter: Nur nen Fahrrad?

Sohn: Wieso, ist doch Klasse, 24 - Gang - Schaltung, Rennrad, alles dran.

Peter: Du bist ja von gestern. Ich krieg zum Geburtstag ein Mofa!

Sohn: Glaub ich nicht.

Peter: Doch! Frag doch meinen Alten.

Sohn: Echt? ein Mofa? Mensch!!

Peter: Toll was?

Etwas später zuhause

Sohn: Papa... Papa??

Vater: Hm, was ist denn? Du siehst doch, ich lese gerade Zeitung.

Sohn: Stell dir vor, Peter bekommt ein Mofa zum Geburtstag!

Vater: Na und?

Sohn: Können wir nicht das Fahrrad umtauschen und ich krieg auch ein Mofa? Ich könnte ja mein Gespartes dazugeben.

Vater: Was, gefällt dir das Rad plötzlich nicht mehr?

Sohn: Doch eigentlich schon.

Vater: Na, und warum dann ein Mofa?

Sohn: Ja wenn Peter erst eins hat, dann hat Christian bestimmt auch bald eins! Und dann fahren sie mit ihren Mofas raus und ich kann nicht mit!

Vater: Ich hab dir schon oft gesagt, das du nicht alles haben musst, was andere haben.

Sohn: Ja schon... sehe ich ja grundsätzlich auch ein. Aber wenn ich dann nicht mehr dazu gehöre?

Diskussion nach diesem Stück halte ich für ganz wichtig.

Bibelstellen zu diesem Thema:

Sprüche 14, Vers 31: Wer dem Geringen Gewalt tut, lästert dessen Schöpfer; aber wer sich des Armen erbarmt, der ehrt Gott.

Sprüche 22, Vers 2: Reiche und Arme begegnen einander; der Herr hat sie alle gemacht.

Psalm 112, Vers 9a: Er streut aus und gibt den Armen; seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Jeremia 22, Vers 16: Er half dem Elenden und Armen zum Recht, und es ging ihm gut. Heißt dies nicht, mich recht zu erkennen, spricht der Herr?

Tipps für das Puppenspiel

Plant genug Zeit für den Aufbau, die Mikrofon-Probe und das gemeinsame Gebet vorher ein. In Hektik macht das Spielen keinen Spaß und gelingt auch nicht so gut.

Es ist günstig, sich den **Ort des Spiels** vorher anzuschauen. So vermeidet ihr plötzliche Irritationen, kurz bevor das Spiel losgeht.

Je öfter ihr probt, desto freier werdet ihr beim Spielen und Sprechen und desto mehr Spaß macht es euch.

Von **Kleinigkeiten** hängt oft viel ab beim Puppenspiel. Ein vergessenes Mikro oder Kabel oder ein vergessenes Eimerchen, wenn die Muppet den Eimer aus dem Brunnen hochziehen soll, sind leider nicht egal.

Nach der letzten Probe Stück für Stück alles zu kontrollieren beim Einpacken macht also Sinn. Wer in eurer Gruppe ist besonders ordnungs - begabt? Der könnte dann die Verantwortung dafür übernehmen, dass alle notwendigen Dinge vorhanden sind.

Lieder, die inhaltlich passen und vorher, zwischen den Szenen und zum Schluss gesungen werden, helfen sehr, Umbauzeiten zu überbrücken und bringen Schwung hinein. Man kann ein Lied ruhig mehrmals wiederholen. Spätestens beim dritten Mal können es die Kinder dann auch und es bleibt als „Ohrwurm“ bei ihnen haften. Außerdem können die Puppen wunderbar zu Liedern tanzen. Das haben wir oft zum Abschluss gemacht.

Wenn ihr nicht gut singen könnt, spielt ihr einfach mit einem tragbaren Rekorder die Lieder ab.

Wenn ihr in Schulen, Kindergärten oder Gemeinden spielt, sind vorheriges **Kennenlernen der Leiter und gute Absprachen** mit ihnen wichtig für das Gelingen des Spiels und auch für das Verarbeiten des Spiels hinterher bei den Kindern . Wenn ihr den Leitern Achtung und Bereitschaft zur Zusammenarbeit entgegenbringt, wird das normalerweise klappen.

Sagt Bescheid, dass es sich um Spiele mit christlichem Inhalt handelt. Auch von ungläubigen Leitern wird das (in Deutschland) zu den großen Feiertagen wie Weihnachten oder Ostern, zum Nikolaus oder in der Adventszeit akzeptiert. Oder ihr bringt es als Information über christliche Glaubensinhalte, z.B. im Religionsunterricht in der Schule.

Nur in kleinen geschlossenen Räumen geht das Spielen ohne Mikrofon, ansonsten braucht ihr die **Technik**, um gehört zu werden. Der Techniker sollte möglichst kein Spieler sein, damit er die passende Lautstärke während des Spiels einregeln kann.

Ein bis zwei Mikrophone braucht man normalerweise, es ist besser, die Mikrophone an den Mund zu halten als ein Standmikrofon zu benutzen, weil man dann nicht mehr locker spielen kann.

Wenn jemand beide Hände zum Spielen braucht, kann ihm auch ein Mitspieler, der gerade nicht spielt, das Mikro an den Mund halten, das klappt erstaunlich gut, wenn man miteinander „eingespielt“ ist.

Ansteckmikrophone sind natürlich super, aber auch teuer.

Wenn kein Strom vorhanden ist, kann man auch mit Megaphon spielen. Das habe ich erst einmal gemacht, in diesem Fall wurde das Spiel übersetzt und der Übersetzer hat ins Megaphon gesprochen.

Was ist beim Spielen zu beachten?

Man sollte Action und lustiges Nebenher in Ruhe breit ausspielen.

Die Vorgabe wörtlich zu spielen, halte ich nur bei den zentralen Stellen für wichtig, ansonsten kann jeder, so wie er mag, auch frei formulieren. Nur die Stichworte für den nachfolgenden Sprecher müssen da sein und der Inhalt sollte stimmen.

Man kann auch eine einleitende und/oder Rahmenerzählung mit fragenden Puppen oder Tieren machen, dadurch lassen sich schwierige Inhalte noch mal wiederholen und erklären.

Außerdem kann man dadurch lustige Zwischeneffekte reinbringen.

Kulisse kann im einfachsten Fall ein bemaltes Tuch über einer Wäscheleine sein, oder man malt auf fester Pappe und hängt sie im Hintergrund auf oder stellt sie vorne hin. Als **Stage** (Abgrenzung nach vorne, hinter der die Spieler stehen oder knien) verwenden wir hier drei dreiteilige kleine Baugerüste, die mit Stoff überspannt werden. Durch die verschiedenen einstellbaren Höhen kann man die Höhe je nach Größe des Puppenspielers variieren. Wenn die Teile schräg zueinander gestellt werden, lässt sich eine räumliche Wirkung mit verschiedenen „Zimmern“ erzielen.

Wenn Kinder neugierig hinter die Kulisse laufen, irritiert das beim Spielen sehr. Durch Einsetzen von ein bis zwei Nicht-Spielern oder Spielen vor einer Wand oder Sträuchern, lässt sich in der Regel gut vermeiden, dass die Kinder hinter die Kulisse laufen.

Rechnet damit, dass die Wirkung von christlichem Puppenspiel tiefgehend sein kann. Ihr solltet innerlich **bereit sein, mit Menschen hinterher zu sprechen** und auch **Gebet** anzubieten. Zieht euch nicht zurück, weil ihr müde seid vom Aufbau oder Spielen, konzentriert euch auch nicht auf den Abbau der Kulisse, sondern schaut aus, wer noch mit euch sprechen möchte und sich vielleicht nicht herantraut. Sagt auch vorher an, dass ihr zu Gespräch und Gebet hinterher bereit seid.

Wundert euch nicht, wenn plötzliche Widerstände auftauchen, das bedeutet nicht, dass ihr falsch liegt mit christlichem Puppenspiel, sondern dass der Widersacher euch hindern will, die frohe Botschaft weiterzusagen. Deshalb solltet ihr selbst beten und auch unterstützendes und schützendes Gebet von anderen suchen.

Zum Schluss: Es macht ausgesprochen froh, wenn das Team gut zusammengespield hat und Menschen durch unser Spiel den Weg zum Herrn Jesus finden oder besser lernen, seine Lehre umzusetzen.

Puppen-Bau (von Muppets-Handpuppen, nach einer Anleitung von Heinz Engel)

Materialliste für 1 Muppet (Puppe)

2x Pappe oder Spanholzplatte für das Maul: 10x17 cm

Filz Orange für Maul 10x17 cm
Filz Orange für Rachen: 8x6 cm
Filz Rot für Zunge 10x10 cm
Filz Weiß für Augen 10x10cm
Filz Schwarz für Augen 5x5 cm

Oder fertige Augen, dann braucht man den weißen und schwarzen Filz nicht

Schaumstoff, ca 2-4 cm dick, 45x45 cm für die große Puppe, 35x35 cm für die kleine Puppe

Stoff, dehnbar, für Körper, Arme und Kopf 120 x 80 cm doppelt gelegt für die große Puppe
120 x 70 cm doppelt gelegt für die kleine Puppe

Pattex-Kleber, ca 1/4 große Dose

Spachtel für Kleber

Stopfwatte für die Arme und Beine

Handschuhe für Hände zum hineinschlüpfen (man kann die Puppe mit 2 gestopften Händen machen oder mit gestopftem Arm und angenähtem Handschuh zum Hineinschlüpfen:
Die 2. Methode spart viel Arbeit und die Puppe lässt sich besser spielen.)

Passendes Nähgarn je nach Stoffart

Für Haare: Wollreste oder Perückenteile oder Filz

Kopie des Schnitts und der Bastelanleitung

Nähmaschine (praktisch, aber nicht zwingend notwendig) Stecknadeln, Sicherheitsnadeln, Nähadeln, Scheren, Nähkreide

Das ist das Material für eine Puppe !

Kinderkleidung Größe 70/72 für die große Puppe, ca 62 für die kleine Puppe,

oder besser: die Kleidung selbst nähen!

Bauanleitung

Stabiles Schaumstoff- Material ca. 2 cm dick verwenden/ zum Kleben klaren, flüssigen Kleber verwenden

Schaumstoff-Kopf:

1. Schnitt für den Kopf (1) auf den Schaumstoff übertragen und ausschneiden. Die Form an den angegebenen Stellen zusammenkleben.
2. Schablone für das Kinn(2) auf den Schaumstoff übertragen und ausschneiden.
3. Die Mundpappenschablone(9) 2x auf festen Karton übertragen und ausschneiden. Mit flexiblem Klebestreifen beidseitig die Pappen an den geraden gekennzeichneten Stellen wie ein Gelenk miteinander verbinden. Die Mundpappen müssen etwa 1-2cm voneinander entfernt sein, sonst kann man später das Maul nicht gut bewegen! Es ist auch möglich, einen Jeansstoffstreifen zu verwenden.
 - a) den Kinn-Schaumstoff(2) an der langen Rundung mit dem unteren Mund gut verkleben. (gekennzeichnet mit.....)
 - b) Den Schaumstoff-Kopf mit der oberen Mundpappe an der angegebenen Kante (.....)verkleben.

Schaumstoff-Körper:

4. Körperschablone(4) auf den Schaumstoff legen, so dass es ein langes Rechteck ergibt, übertragen und ausschneiden.
Die kurzen Seiten aneinander kleben, so dass eine Röhre entsteht. Die Hand des Puppenspielers muss hier durchpassen!

Schaumstoff- Kopf und Schaumstoff- Körper wegstellen zum Trocknen(am besten in einen anderen gut lüftbaren Raum).

Weiter mit Stoffarbeit: nach zwei Seiten dehnbaren Trikotstoff verwenden

5. Kopf zuschneiden nach Schnitt Nr. (5)
6. Schnitt für den Stoff-Überzug des Kopfes auf doppelt gelegten Trikotstoff übertragen (auf gleiche Fadenrichtung des oberen und unteren Stoffes achten) und ausschneiden. Nahtzugabe zurechnen!
 - am Hinterkopf (lange Strecke) zusammennähen. Achtung!
 - Nase zuschneiden 2x nach Schnitt Nr.(5.1).Öffnung zum Füllen mit Vlies lassen
 - Nase (5,1) mit einnähen!

Schnitt für das Kinn(6) auf doppelt gelegten Trikotstoff übertragen und ausschneiden. Nahtzugabe zurechnen!

 - beide lange Seiten des Kinns zusammennähen
 - die kürzere Seite des Kinns mit der kürzeren Seite des Stoff-Kopfes verbinden Auf der Zeichnung: .xxxxxxx
7. Den fertig genähten Stoffkopf vorsichtig über den Schaumstoffkopf stülpen.
 - Den Rand des Stoffmundes auf der Pappe des Mauls verkleben(dabei etwa zwei cm darüber ziehen), evtl. muss hierbei der Trikotstoff etwas eingeschnitten werden, damit keine Fältchen entstehen.
8. Schnitt für den Körper(4)auf doppelt gelegten Trikotstoff übertragen und ausschneiden.
 - die langen Seiten mit Zusammennähen (Schlauch) . Arm- Ausschnitt offen lassen.
 - Arme: Wie Körperschnitt(4) 2x an den Längsseiten zusammennähen und in den Körper einnähen .Arm unten offen lassen zum Annähen der Hände bzw. Handschuhe und zum Füllen mit Füllwatte.
 - Mit den Händen vernähen(die untere Kante des Handschuhs!).
 - Die Arme mit Füllwatte oder klein geschnittenen Stoffresten füllen (das Stopfen geht gut mit einem Kochlöffel). Arme jetzt auch oben zunähen und anschließend in die offen gelassene Stelle des Stoff- Körpers einnähen.

- Die Halsöffnung des Trikotstoffes des Kopfes mit der Halsöffnung des Trikotstoffes des Körpers vernähen (Schlauch)

Aus Filz:

9. **Maulschnitt**(3) (= Mundpappenschablone)(3) auf orangen oder rosa Filz übertragen und ausschneiden. Der Filz soll doppelt gelegt sein und aufgeklappt ein großes Oval ergeben. Das Maul aus Filz auf den Trikotstoff in das Maul kleben.
10. **Zunge:** Zungenschablone(11) auf roten Filz übertragen und ausschneiden.
11. **Gaumenschablone**(10) auf roten Filz übertragen und ausschneiden.
12. Zunge unten und Gaumen oben auf das Filz-Maul kleben.
13. **Hände:** Schnitte für Hände pro Hand doppelt auf Strickstoff übertragen und vorsichtig ausschneiden und zusammennähen. Die Nahtzugabe muss so gerechnet werden, dass die Finger des Puppenspielers problemlos hineinpassen.
 - Man kann auch stattdessen fertige Handschuhe verwenden. Dann am besten kleine dehnbare Handschuhe verwenden.
14. **Füße und Beine** braucht die Puppe nicht unbedingt, wenn sie hinter einem Stage gespielt wird. Schablone für die Füße auf Stoff übertragen und ausschneiden. Nahtzugabe! Der Stoff ist hierzu doppelt gelegt pro Fuß.
 - Beide Beine mit Füllstoff/ Füllwatte füllen.
 - Die fertigen Beine von innen an den Trikot-Körperstoff nähen.

Den Schaumstoffkörper vorsichtig in die fertig genähte Puppe hineinführen..

15. Aus wuseligen Stoff eine Frisur kreieren. Oder auch aus Wolle Schlingen drehen und annähen. Oder aus Filzstoff schmale Streifen schneiden und als Frisur annähen. Die Haare können zunächst mit Stecknadeln am Kopf befestigt werden und dann verklebt oder vernäht werden.
15. Der Puppe Augen geben aus schwarzem und weißem Filz/ Leder/Stoff. Es können gekaufte Wackel- Augen angenäht werden oder Aug- Knöpfe. Die Augen erst mit Stecknadeln anstecken und an verschiedenen Stellen ausprobieren, bis die Puppe dich „anschaut.“ Erst dann annähen oder ankleben. Wenn gewünscht, Wimpern und Augenbrauen, Bart und Schnauzer aus Filz oder Wolle herstellen. Kleidung selbst anfertigen oder der Puppe Kinderkleidung (68/74) anziehen.

Die Puppe (Muppet) ist fertig! Jetzt braucht sie noch einen Namen.

Die Maße der folgenden Zeichnungen sind bitte zu verdoppeln, um die Originalgröße zu erhalten.

Glue Kleber

Körper Kleine Puppe
Sponge Rubber Body

4

Glue Kleber

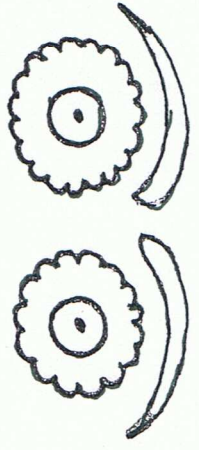
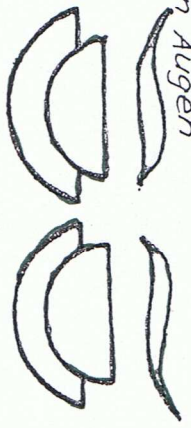
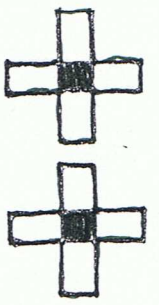
Glue

SPONGE RUBBER BODY
Schaumstoffkörper große Puppe

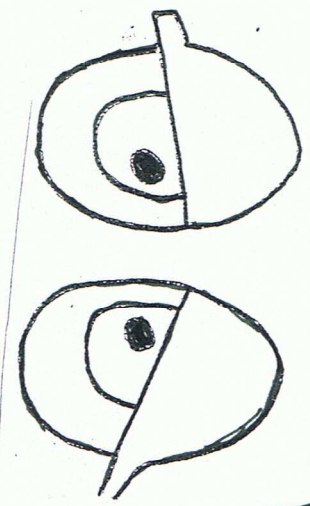
4

Glue Kleber

Begin with simple eyes.
 Beginn mit einfacher Augen



Then use these involved designs.
 Verwende die Vorschläge

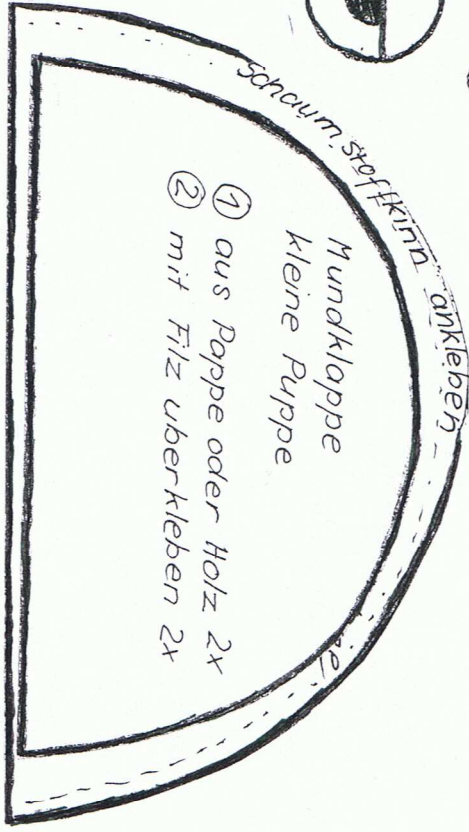


eye
 white felt
 Auge
 weißer Filz



2+

Eye
 Auge
 weißer Filz



- ① aus Pappe oder Holz 2x
- ② mit Filz überkleben 2x

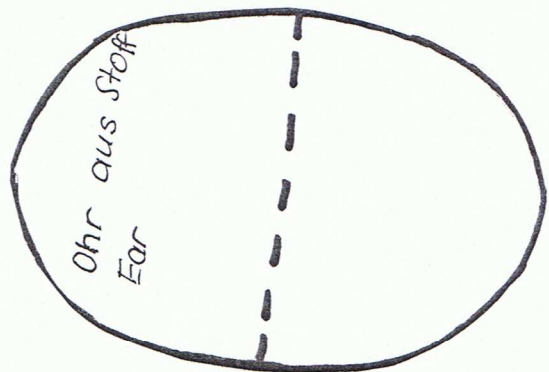
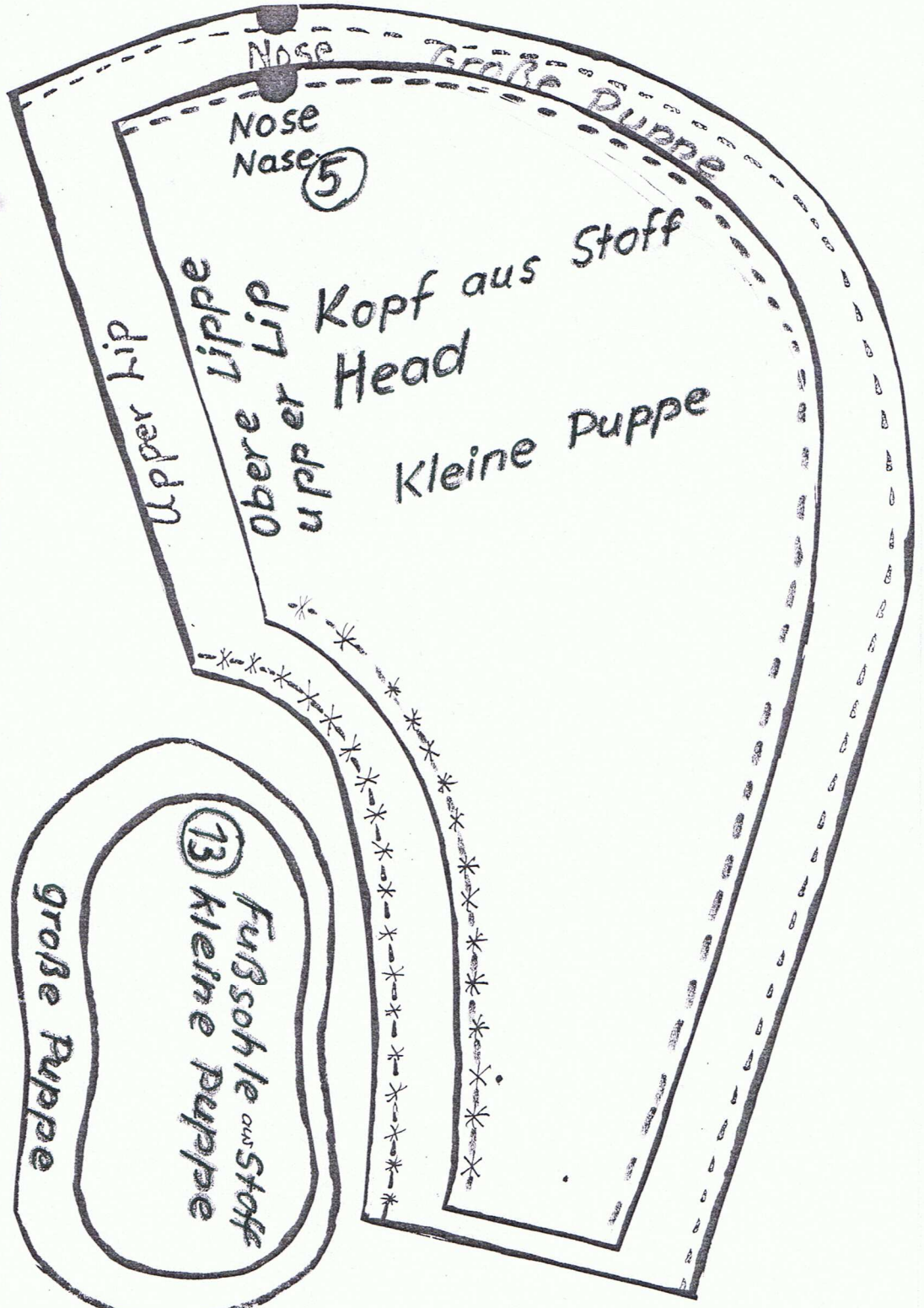


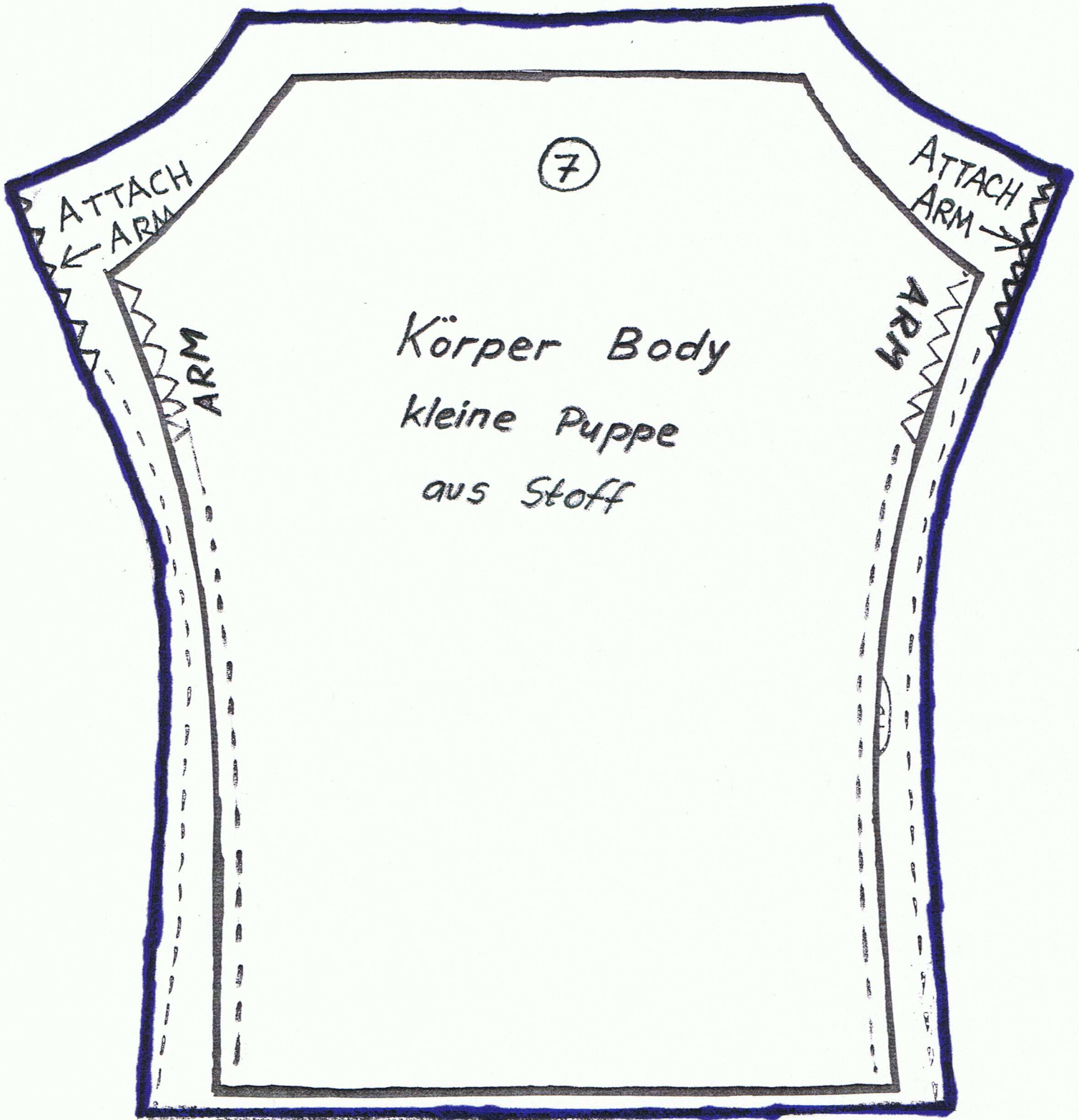
Zunge
 kleine
 Zunge
 Felt Tongue

große Puppe
ARM

Arm aus
Stoff

kleine Puppe





7

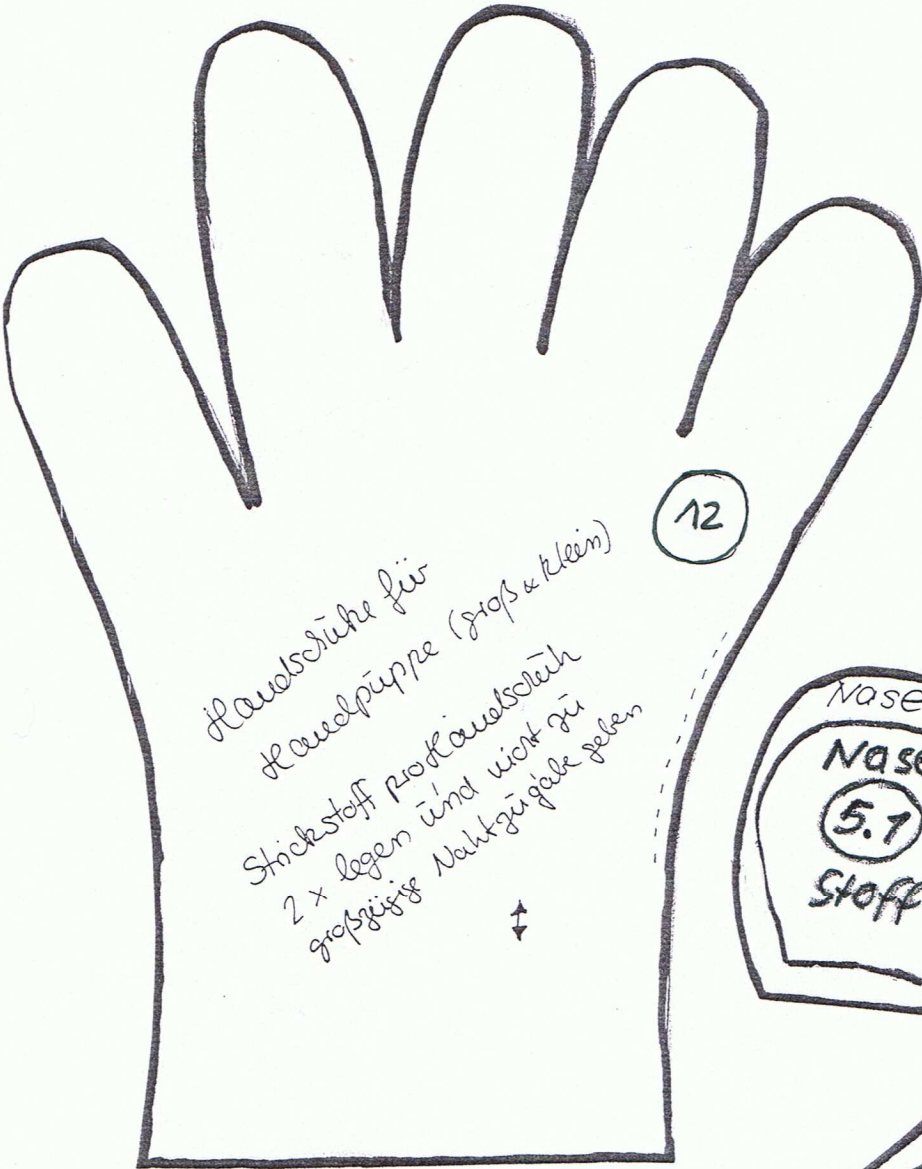
ATTACH
ARM

ATTACH
ARM

ARM

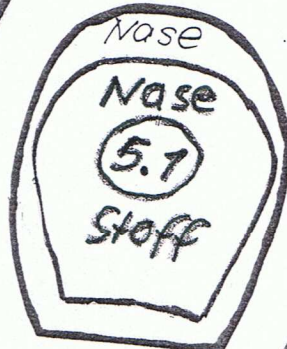
ARM

Körper Body
kleine Puppe
aus Stoff



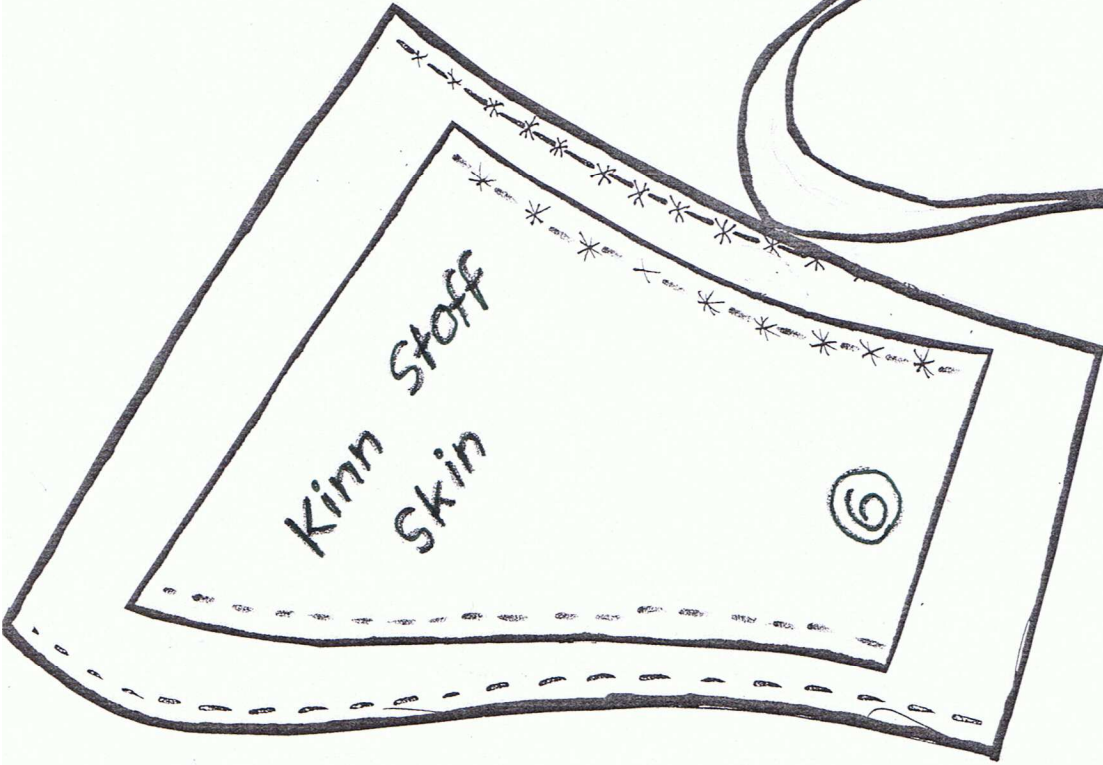
Handschuhe für
Handpuppe (groß & klein)
Stichstoff pro Handschuh
2 x legen und wiegt zu
größtenteils Nahtzüge geben

12



Bein / Fuß
große Handpuppe
aus Stoff

Bein
kleine
Puppe
Stoff



Kinn
Stoff
Skin

6